Nr. 5. **Die Presse.** 35. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkänfe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonntag den 7. Januar 1917.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Armeebefehl des Kaisers.

An Mein Heer und Meine Marine!

Im Verein mit den Mir verbündeten Herrschern hatte Ich unseren Feinden vorgeschlagen, alsbald in Friedensverhandlungen einzutreten. Die Feinde haben Meinen Vorschlag abgelehnt. Ihr Machthunger will Deutschlands Vernichtung.

Der Krieg nimmt seinen Fortgang!

Vor Gott und der Menschheit fällt den feindlichen Regierungen allein die schwere Verantwortung für alle weiteren furchtbaren Opfer zu, die Mein Wille Euch hat ersparen wollen.

In der gerechten Empörung über der Feinde anmaßenden Frevel, in dem Willen, unsere heiligsten Güter zu verteidigen und dem Vaterlande eine glückliche Zukunft zu sichern, werdet Ihr zu Stahl werden.

Unsere Feinde haben die von Mir angebotene Verständigung nicht gewollt. Mit Gottes Hilfe werden unsere Waffen sie dazu zwingen!

Großes Hauptquartier, 5. Januar 1917.

Wilhelm I. R.

Entscheidung in Griechenland.

Nicht einmal, sondern wohl zehnmal hat die Presse im Laufe des letzten Jahres in ihren Betrachtungen über die Vorgänge in Griechenland den Bruch zwischen Griechenland und dem Vierverbande angekündigt. Die Drangsalierung des kleinen Reiches, dessen König in Übereinstimmung mit der großen Mehrheit des Volkes nichts von einer Beteiligung am Weltkriege wissen will, weil er überzeugt ist, daß sein Land und Volk dadurch nur in den, dem Vierverband immer schärfer drohenden Zusammenbruch hineingezogen wird, wird von Tag zu Tag härter. Bis jetzt haben es König Konstantin und die verschiedenen, rasch aufeinander gefolgten griechischen Regierungen durch eine geschickte Politik noch verstanden, das äußerste: den offenen Bruch mit dem Vierverbande und die daraus folgende kriegerische Verwicklung zu vermeiden, obschon die Forderungen des Vierverbandes mehr als einmal nicht nur die nationale Ehre des Landes antasteten, sondern auch den letzten Rest von Selbständigkeit in Frage stellten. Die Erwartung des Vierverbandes, daß es ihm mit Hilfe von Venizelos doch noch gelingen würde, einen Stimmungsumschlag zu seinen Gunsten herbeizuführen, ist gründlich fehlgeschlagen; er hat nur erreicht, daß die Erbitterung gegen die Unterdrücker gewaltig gewachsen ist und daß sich das griechische Volk enger als je um seinen König scharte. Am 1. Dezember hat die Erbitterung in Athen selbst zu blutigen Kämpfen gegen die Truppen des Vierverbandes geführt, die den Versuch machten, unter der Hand eine Besetzung der Hauptstadt zu bewerkstelligen. Als Antwort auf diese „Herausforderung" hat der Vierverband zunächst eine Hungerblockade verhängt und in Form eines Ultimatums neue Forderungen erhoben, deren Erfüllung Griechenland völlig in die Hände der Franzosen, Engländer und Italiener geben und Athen mit dem König den Feinden Griechenlands ausliefern würde. Vor allem soll die gesamte griechische Wehrmacht nach dem Pelopones überführt und dort gewissermaßen „interniert" werden.

In dieser Forderung ist der Vierverband einig. Nun verlangen Frankreich und England darüber hinaus aber noch die Freilassung aller gefangen gesetzten Anhänger des Venizelos. Das wäre der Freibrief für diese zur Revolution und zum Sturze des Königs. Der Vierverband hat dem schon dadurch vorgearbeitet, daß er den Venizelos als gleichberechtigt mit dem Könige betrachtet und eigene diplomatische Vertreter bei ihm, d. h. bei der provisorischen Regierung in Saloniki ernannt hat. Gegen die weitergehende Forderung hat Italien aber Widerspruch erhoben. Natürlich nicht aus Liebe zu Griechenland oder aus Gerechtigkeitsgefühl, sondern aus politischem Eigennutz. Venizelos wollte und will Griechenland zur Beteiligung an dem Kriege auf Seiten des Vierverbandes bringen, angeblich um nationale griechische Ansprüche sowohl in Epirus und Albanien, wie in Kleinasien durchzusetzen. Die Ostküste der Adria betrachtet Italien als sein Interessengebiet. Es fürchtet eine Störung seiner Ansprüche, wenn Griechenland einen „Lohn" für seine Unterstützung des Vierverbandes fordert. Italien will nur, daß Griechenland neutral bleibt, d. h. neutral in den Fängen des Vierverbandes.

Man würde in der Annahme fehlgehen, daß diese „Unstimmigkeit" das weitere Vorgehen des Vierverbandes gegen Griechenland hemmen könnte. Dem Vierverband kann nichts an einer Beteiligung Griechenlands am Kriege mehr liegen. Was er erzwingen will, ist die völlige Sicherung gegen einen Angriff von Seiten Griechenlands. Daher soll Griechenland geknebelt werden. Ob es sich das gefallen läßt? Es heißt, die griechische Regierung wolle das Ultimatum ablehnen. Die nächsten Tage müssen zeigen, was Wahres daran ist. Davon wird die weitere Entwickelung der Dinge abhängen.

* * *

Ernster Zustand in Athen.

Wie die „Morningpost" aus Paris meldet, sei der Zustand in Athen infolge der Wirkung der Blockade ernst. Täglich gebe es Kämpfe um Brot. Die Getreide- und Mehlvorräte sollen nur noch 14 Tage reichen. Die Bevölkerung werde von den Reservisten terrorisiert, welche ganz Herren der Situation seien.

Der Athener Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet vom Montag: Nach der Überreichung der Ententenote an die griechische Regierung ist die Lage etwa so, daß die diplomatischen Beziehungen mit Griechenland so gut wie abgebrochen sind. Mit Ausnahme der italienischen sind alle Gesandtschaften der Verbündeten, auch die rumänische und die serbische geschlossen. Die Gesandten und das Personal sind an Bord der Kriegsschiffe, nur der italienische Gesandte hält die Verbindung mit der griechischen Regierung aufrecht. Gunaris sagte, die in der letzten Ententenote enthaltenen Bedingungen dürften angenommen werden, weil Griechenland sich nicht helfen könne, doch solle versucht werden, die härtesten Bedingungen zu mildern.

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Der deutsche Abend-Bericht.

Braila genommen!

T. B. meldet amtlich:

Berlin, 5. Januar, abends.

In der Großen Walachei ist Rumäniens Haupthandelsstadt Braila von deutschen und bulgarischen Truppen genommen.

Die Dobrudscha ist vollständig vom Feinde gesäubert.

Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom 4. Januar **nachmittags lautet: Die Nacht verlief** an der ganzen Front ruhig.

Französischer Bericht vom 4. Januar abends: Zwischen Oise und Aisne zerstreuten wir feindliche Aufklärungsabteilungen nördlich von Fontenoy und machten dabei Gefangene. Ziemlich heftiger Artilleriekampf im Abschnitt westlich der Straße Souain—Somme-Py und in der Gegend von Douaumont und des Pfefferrückens. An der übrigen Front die gewöhnliche Artillerietätigkeit.

Flugwesen: Etwa um 5 Uhr 30 Minuten warf ein deutsches Flugzeug zwei Bomben auf Compiègne. Eine Frau wurde verwundet; kein Materialschaden.

Belgischer Bericht: Belgische Patrouillen waren während der Nacht östlich von Pervyse tätig. Heute lebhafter Artilleriekampf in der **Gegend von Ramscapelle, Dixmuiden und Hetsas.**

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 4. Januar lautet: Wir führten gestern einen erfolgreichen Angriff gegen feindliche Gräben nordöstlich von Arras. Wir drangen auch heute früh an zwei Stellen in der Nachbarschaft von Wytschaete in die feindlichen Gräben ein. Östlich von Armentières versuchte eine deutsche Abteilung nach heftiger Beschießung an unsere Gräben heranzukommen, wurde aber vertrieben, bevor sie unsere Linien erreichen konnte. Der Feind ließ frühmorgens nördlich des Vorsprunges (the bluff?) eine Mine springen, die keinen Schaden anrichtete. Bemerkenswerte feindliche Artillerietätigkeit bei Ypern. Sonst zeitweilige beiderseitige Artillerietätigkeit.

Englische Verlustliste.

Die Verlustlisten in den englischen Blättern vom 4. Januar enthalten die Namen von 30 Offizieren (5 gefallen) und 1990 Mann.

Die Streitkräfte Haigs.

Nach einer Havasmeldung habe Haig seine an der Westfront verfügbaren Bajonette auf 2 Millionen beziffert. Welche Streitkräfte für die Frühjahrs-Unternehmungen eingesetzt werden sollen, sei nicht anzugeben.

über 75 000 Amerikaner im englischen Heere.

Das ist eine Feststellung, die der amerikanische Arzt Dr. Hugh Cabot aus Boston nach der „Worcester Evening Gazette" vom 7. November v. Js. in Worcester (Mass.) in einem längeren Vortrage am 6. November vor einer sehr großen Menge von Zuhörern machte. Diese Amerikaner würden in England als „Kanadier" in die Militärlisten eingetragen. Sehr viele Bürger der Vereinigten Staaten kämpften außerdem noch für die Franzosen. — Dr. Cabot schöpft, wie die „Köln. Volksztg." schreibt, seine Wissenschaft aus erster Quelle; er war nämlich mit dem amerikanischen Roten Kreuz vier Monate lang auf der Seite unserer Gegner tätig.

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 5. Januar meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze

Unverändert.

Italienischer Bericht.

Der amtliche italienische Kriegsbericht vom 4. Januar lautet: An der Trientiner Front beschoß die feindliche Artillerie Velo und Arsiero, sowie Asiago und Gallio. Durch kräftiges Gegenfeuer unserer Batterien wurde sie zum Schweigen gebracht. An der übrigen Front Artilleriekampf, der stärker war auf dem Karst, wo wir die feindliche Verteidigung bei Jukatic südwestlich von Castagnovizza über den Haufen warfen.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 5. Januar gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

In der Dobrudscha dringen die Verbündeten auf Braila und Galatz vor.

Südlich und südwestlich von Latinul am Buzeu brachen österreichisch-ungarische und deutsche Truppen die feindlichen Linien. Es wurden 1400 Gefangene eingebracht. Bei Romniceni erstürmten deutsche Regimenter mehrere Ortschaften.

In Gebirge nordwestlich von Odobesci wurde der Feind aus einigen Höhenstellungen geworfen. Auch östlich Negrilesci bei Soroja und bei Harja rücken die Angriffe der Verbündeten vorwärts.

Zwischen Dorna Watra und Czokansoi starke Aufklärungstätigkeit der Russen. Die feindlichen Abteilungen wurden überall abgewiesen. Weiter nördlich bei den österreichisch-ungarischen Streitkräften nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der russische Kriegsbericht.

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom 4. Januar heißt es u. a.:

Westfront: Ein Versuch des Feindes, nachts südlich von Halicz die Bistritza zu überschreiten, ist gescheitert.

Rumänische Front: Unsere Truppen griffen nach Artillerievorbereitung die Höhen südlich von Botochu an und drangen in die feindliche Stellung ein, obwohl der Feind sie hartnäckig verteidigte. Sie brachten 600 Gefangene ein und erbeuteten 16 Maschinengewehre, Minen- und Bombenwerfer.

Dobrudscha: Am Morgen ging der Feind gegen Macin vor, wurde aber zurückgetrieben. Im Laufe des Tages erneuerte der Feind seine Angriffe und trieb unsere Truppen zurück, die sich auf Braila zurückzuziehen begannen.

Bulgarischer Heeresbericht.

Im bulgarischen Generalstabsbericht vom 5. Januar heißt es von der

Rumänischen Front: In der Dobrudscha gingen die bei Macin und Jijila geschlagenen Russen gegen Braila zurück. Bulgarische und deutsche Truppen verfolgten sie bis an das rechte Donau-Ufer und besetzten das Dorf Cecet gegenüber von Braila. Der linke Flügel des Feindes hatte versucht, sich in dem nordwestlichen Teile der Dobrudscha bei Vacareni und der Höhe 162 zu halten. Doch wurde auch hier der Feind durch einen heftigen Vorstoß unserer tapferen Infanterie-Regimenter Nr. 35 und 36, die von der Artillerie wirksam unterstützt wurden, auf den schmalen Geländestreifen an der Straße nach Galatz zurückgeworfen. Die Zahl der hier gemachten Gefangenen beläuft sich auf 1300 Mann. Bei Isaccea beiderseitiges Geschützfeuer. Feindliche Monitore haben Tulcea beschossen.

Zur Einnahme von Braila

schreibt die „Voss. Zt.": Braila und Galatz seien Rumäniens größte Getreidestapelplätze. Sicherlich würden die Russen alles daran gesetzt haben, das Getreide entweder fortzuschaffen oder es in Flammen aufgehen zu lassen. Das dürfte uns jedoch nicht in unserer Siegesfreude stören.

Russische Frühjahrs-Offensive.

Nach einer Meldung des „Giornale d'Italia" habe der russische Kriegsrat, nachdem die enormen Munitionsvorräte des russischen Heeres ergänzt und der Transport völlig reorganisiert worden sei, im Beisein des Zaren, des Großfürsten Nikolajewitsch und Brussilows beschlossen, die Offensive unter Brussilow in der Art der letzten Frühjahrs-Offensive wieder aufzunehmen.

Reorganisation der rumänischen Armee.

Der Petersburger Mitarbeiter des „Temps" meldet, die rumänische Armee sei von der Front zurückgezogen worden und soll auf königliche Anordnung unter dem rumänischen Generalstabschef Konstantin Pressan reorganisiert werden.

Die Verluste der Rumänen.

Die „Nat.-Ztg." meldet aus Stockholm: Die rumänische Feldarmee hat in den ersten drei Monaten des Krieges die Hälfte ihres Gesamtbestandes eingebüßt. Nach den rumänischen Verlustlisten hat das Heer bis zum Anfang Dezember an Toten, Verwundeten und Vermißten insgesamt 280 803 Mann eingebüßt, von denen allein 7930 Mann auf Offi-

ziersverluste entfallen. Aus den Verlustlisten geht weiter hervor, daß der Prozentsatz der gefallenen höheren Offiziere ganz besonders groß ist.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 5. Januar meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Bulgarischer Bericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 5. Januar:

Mazedonische Front: An einigen Frontabschnitten schwaches feindliches Geschützfeuer. Im Cernabogen hat der Fliegerleutnant Brandek seinen zweiten feindlichen Fesselballon abgeschossen, der brennend bei Negotschani herabgestürzt ist.

Englischer Balkan-Bericht.

Der englische Heeresbericht aus Saloniki vom 4. Januar lautet: An der Struma-Front führten unsere Truppen einen erfolgreichen Angriff auf das Dorf Keupri aus; sie brachten dem Feinde einige Verluste bei und machten 28 Gefangene. Feindliche Stellungen in der Nachbarschaft von Semultos und Takovitai wurden von uns beschossen.

* * *

Der türkische Krieg.

Türkischer Kriegsbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 4. Januar lautet:

Kaukasusfront: Infolge anhaltender Schneestürme sind die militärischen Unternehmungen notgedrungen verlangsamt.

An den anderen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

Im amtlichen türkischen Bericht vom 5. Januar heißt es u. a.: An der Tigris-Front wurde ein Angriff von sechs feindlichen Bataillonen gegen unsere Stellungen bei Iman Muhamed in der Nacht vom 3. Januar zurückgeschlagen. Der Gegner erlitt große Verluste und flüchtete in seine Gräben. An der persischen Front wurden feindliche Angriffe am 2. Januar östlich von Hamadan vollständig zurückgeschlagen. Außer einer großen Zahl von Gefangenen verlor der Feind über 500 Tote. Unsere Verluste sind dagegen unbedeutend. Ein Angriff gegen unsere Sicherungstruppen in der Umgegend von Sakiz wurde mit schweren Verlusten des Feindes abgeschlagen. — An der Kaukasusfront wurde ein feindlicher Angriff nordwestlich von Kighi zurückgeschlagen.

Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom 4. Januar heißt es ferner:

Kaukasusfront: Auf der ganzen Front Schneegestöber. Die Kälte erreicht 16 Grad. In Persien vertrieben unsere Aufklärer den Feind und besetzten Sattbys, dessen Einwohner die weiße Flagge hißten.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Versenkte Schiffe.

Lloyds meldet, daß der **griechische Dampfer „Tsiropinas"** (3015 Brutto-Registertonnen) torpediert wurde; 25 Mann der Besatzung wurden gelandet. Man glaubt, daß der **norwegische Dampfer „Helgoy"** (1806 Brutto-Registertonnen) versenkt worden ist.

Aufgelaufener englischer Dampfer.

Wie der „Temps" aus Toulon meldet, ist der englische Dampfer „Oceano" (4657 Tonnen) vor St. Tropez aufgelaufen. Menschenleben sind nicht verloren gegangen.

Provinzialnachrichten.

Culm, 5. Januar. (Einbruchsdiebstahl.) In der verflossenen Nacht sind dem Besitzer Teschke in Rosenau fünf Zuchtkälber aus dem verschlossenen Stalle mittelst Einbruchs gestohlen worden. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Graudenz, 5. Januar. (Zwei schwere Verbrecher) wurden gestern Nachmittag, wie der „Ges." berichtet, von der Graudenzer Kriminalpolizei verhaftet. In einem Zigarrengeschäft in der Marienwerderstraße erschienen zwei Männer, von denen einer sich Zigaretten kaufte und im Anschluß daran einen 50-Mark-Schein wechseln wollte. Er lieferte aber den Schein nicht ab, sondern behauptete dem Verkäufer gegenüber, er habe ihm den Schein schon überreicht. Da der zweite Mann diese Angabe bestätigte, händigte der Verkäufer die 50 Mark auch aus, worauf die beiden das Geschäft verließen. Kurz nach ihrem Weggang mußte der Verkäufer aber feststellen, daß ihm die gewechselten 50 Mark fehlten, daß er also Betrügern in die Hände gefallen war. Er benachrichtigte die Kriminalpolizei, der es unter seiner Beihilfe gelang, die beiden Schwindler in der Unterthornerstraße zu ermitteln und zu verhaften. Einen unbewachten Augenblick benutzte der eine Verbrecher, der sich Müller nannte und auch auf diesen Namen lautende Papiere bei sich hatte, um von der Polizeiwache zu entfliehen. Er wurde aber eingeholt und gefesselt wieder auf der Wache eingeliefert. Bei seiner Vernehmung stellte es sich heraus, daß er von den Staatsanwaltschaften Aschaffenburg und Saarbrücken wegen Betruges steckbrieflich verfolgt wird und vor Jahresfrist aus Saarbrücken geflohen war. Während dieser Zeit hat er sich zumeist unter falschem Namen umhergetrieben und ist auf seinen Wanderungen quer durch Deutschland auch bis nach Graudenz gekommen. Er ist wegen Zuhälterei, Betruges und Diebstahls mehrfach erheblich mit Gefängnis vorbestraft und steht unter Polizeiaufsicht. Da er wußte, daß er steckbrieflich verfolgt wurde, beschaffte er sich auf den Namen Müller lautende Papiere und ließ sich auch unter diesem Namen auf der Polizeiwache eintragen, machte sich also außerdem noch der intellektuellen Urkundenfälschung schuldig. Der Verhaftete heißt mit seinem richtigen Namen Heinrich Schabbach; er war bereits am Weihnachts-Heiligabend in Breslau festgenommen worden, aber wieder entwichen. Da der zweite Verbrecher jede nähere Auskunft verweigert, konnten seine Personalien noch nicht ermittelt werden.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 6. Januar (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 6. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz:

In den Abendstunden starker Feuerkampf im Ypern-Bogen, auf beiden Somme-Ufern und in einzelnen Abschnitten der Champagne- und Maasfront. — Bei Serre, nördlich der Ancre, drangen im Nachtangriff einige Engländer in den vordersten Graben. Unsere Stoßtrupps holten in der Gegend von Massiges und nordöstlich von Verdun Gefangene aus den französischen Linien.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Nach Scheitern seiner Vorstöße am gestrigen Morgen, wiederholte der Russe nach heftiger Artillerievorbereitung seine Angriffe mit frischen Kräften zwischen der Küste und der Straße Mitau-Riga. Oestlich der Aa drang er über gefrorenen Sumpf in Bataillonsbreite in unsere Stellung. An allen übrigen Punkten wurde er abgewiesen. Bei Gegenstößen blieben 900 Mann und mehrere Maschinengewehre in unserer Hand. — Angriffe kleinerer russischer Verbände an zahlreichen Stellen der Düna-Front und nördlich des Miadziol-Sees hatten keinerlei Erfolg.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph:

Im Südteil der Waldkarpathen starker Feuerkampf. Österreichisch-ungarische Truppen schlugen nordöstlich von Kirlibaba russische Bataillone zurück. — Südlich des Trotosul-Tales stürmten bayerische und österreichisch-ungarische Regimenter ausgedehnte Verteidigungsanlagen des Feindes zwischen Cotumba und Mt. Faltucanu. Zu den schweren blutigen Verlusten des Gegners kommt die Einbuße von über 300 Gefangenen. — Zwischen Mgr. Casinului und Susita-Tal wurden mehrere Stützpunkte genommen. — Deutsche Kolonnen drangen nach Säuberung der Höhenstellungen südöstlich von Soveja längs der Täler nach Nordosten vor.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Nach wirksamer Feuervorbereitung stürmten unter Befehl des Generalleutnants Kühne die Divisionen der Generalleutnants Schmidt von Knobelsdorff (Heinrich) und von Oetinger die stark ausgebauten, mit Drahthindernissen und Flankierungsanlagen versehenen Stellungen der Russen von Tartari bis Rimniceni, nahmen die Ortschaften selbst und drangen über den versumpften Fluß-Abschnitt gegen den Sereth vor. Der Gegner hält dort noch einige Dörfer, von denen aus er vergebliche Gegenstöße führt. — Bei diesen Kämpfen zeichnete sich das magdeburgische Res.-Inf.-Regiment Nr. 26 aus. — Weiter südöstlich nahm das verstärkte Kavalleriekorps des Generalleutnants Graf von Schmettow Olaneasca, Gulianca und Maxineni. Vortruppen erreichten den Sereth. — Vor der Donau-Armee des Generals der Infanterie Kosch gab der Russe weiteren Widerstand südlich des Sereth in der Nacht vom 4. zum 5. Januar auf und ging, starke Nachhuten opfernd, auf das Nordufer zurück. — In Braila drangen von Westen deutsche und bulgarische Reiter, von Osten über die Donau deutsche u. bulgarische Infanterie ein. Die wichtigste Handelsstadt Rumäniens ist damit in der Hand der Verbündeten. — In der Dobrudscha hat die 3. bulgarische Armee, der deutsche, bulgarische und osmanische Truppen angehören, unter Führung des Generals Nerezoff ihre Aufgabe schnell und endgiltig gelöst: Kein russischer oder rumänischer Soldat befindet sich mehr im Lande. — Die beabsichtigten neuen Operationen sind eingeleitet.

Mazedonische Front:

Im Cerna-Bogen Artilleriefeuer, an der Struma Patrouillengeplänkel. — Von See her werden alltäglich die griechischen Küstenstädte zwischen Struma und Mesta-Mündung durch Schiffe der Entente beschossen.

Der Erste General-Quartiermeister **Ludendorff.**

Dt. Krone, 4. Januar. (Amtsantritt.) Der vor kurzem zum Bürgermeister gewählte Herr Sperling ist aus dem Heeresdienste entlassen worden und übernimmt in Kürze die Leitung der Stadtverwaltung.

Danzig, 5. Januar. (Breitlingsfänge. — Überfahren.) Die regelmäßigen Winterbreitlingsfänge in der Danziger Bucht, der Hauptverdienst sämtlicher Fischer in dieser Zeit, haben seit kurzem voll eingesetzt und versprechen dauernd gute Erträge, deren Höhe man daran ermessen kann, daß bereits die Vortrupps der Breitlingszüge im November rund 5500 Zentner Fang ergaben. Auch die pommerschen Fischer treffen bereits mit ihren Hochseekuttern ein, um an den Fängen teilzunehmen. Wenn auch das Fischerheim auf Hela erst zum nächsten Winter bezugsfertig sein wird, so ist dort an Wohnungen für die auswärtigen Fischer kaum ein besonderer Mangel, da die Konkurrenz nicht so erheblich ist wie früher, weil viele der einheimischen Fischer zum Kriegsdienst eingezogen sind. — Auf dem Bahnhof Olivaer Tor wurde der Rangierer Roman Krey, wohnhaft Schichaukolonie 18, von einer Rangiermaschine angefahren und trug anscheinend innere Verletzungen davon, sodaß er dem städtischen Krankenhause zugeführt werden mußte.

Danzig, 6. Januar. (Todesfall.) In der letzten Nacht ist der Geschichtsschreiber von Danzig, Professor Paul Simson, im 57. Lebensjahre gestorben. Er war auf historischem und literarischem Gebiete außerordentlich tätig.

E Fordon, 4. Januar. (In der Stadtverordnetensitzung) wurde zum erstenmale der Etat des Elektrizitätswerkes beraten, zu dem Bürgermeister Dr. Rieckenberg die notwendigen Erläuterungen gab. Mangels jeder Grundlage kann der Etat für das neue Jahr nur ungefähre Summen für die Einnahme und Ausgabe bringen. Doch glaubt der Magistrat bei Aufstellung des Etats alle Möglichkeiten berücksichtigt zu haben, sodaß die Tatsachen hernach den Voranschlag rechtfertigen werden. Der Etatsentwurf schließt in Einnahme und Ausgabe mit 12 300 Mark ab. Aus dem Stromverkauf sollen einschließlich 1000 Mark für die Straßenbeleuchtung 10 400 Mark einkommen, und zwar 13 000 Kilowatt zu 0,60 Mark und 4000 Kilowatt zu 0,40 Mark von der Eisenbahn. Die Zählermiete wird 800 Mark ausmachen; aus dem Lampenverkauf sind 600 Mk. Einnahme eingesetzt, und 500 Mark sind aus der Verzinsung des noch nicht verbrauchten Baukapitals einzusetzen. In der Ausgabe sind 4350 Mark Zinsen und Amortisation zu zahlen; für den Strompreis an Medzeg sind 7000 Mark im Jahre angesetzt, für Reparaturen ist vorläufig der Betrag von 300 Mark ausgeworfen, für Steuern, Bürounkosten, Drucksachen usw. der Betrag von 650 Mark. Sollte in dem Betriebsjahre 1917 die Einnahme nicht den Betrag von 12 300 Mark erreichen, so erleidet die Stadt trotzdem keinen Schaden, da die Zinssumme von 4350 Mark sowieso von der Stadt gezahlt werden muß, mithin jede Mark, die von diesem Betrage durch die Stadt eingenommen wird, reiner Verdienst ist. Der Etat des Elektrizitätswerkes wurde mit geringen Änderungen angenommen, sodaß er sich in Einnahme und Ausgabe statt auf 12 300 Mark auf 12 140 Mark beläuft. Da die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft infolge dringender militärischer Aufträge in hiesiger Stadt keine Bestellungen auf Ausführung von Hausinstallationen mehr annimmt, so beschlossen die Stadtverordneten, auch andere Bromberger Firmen (Handwerksmeister) zur Ausführung von Hausinstallationen in der Stadt Fordon heranzuziehen.

Posen, 4. Januar. (Priesterjubiläum im Jahre 1917 in der Erzdiözese Gnesen und Posen.) Im Jahre 1917 werden ihr 50jähriges Priesterjubiläum feiern können: der ehemalige Gefängniskaplan und geistliche Rat Karl Meißner in Wronke und der Pfarrer Maximilian Baraniecki in Sabota. Ihr 25jähriges Priesterjubiläum werden begehen: der Propst Becker in Bromberg, der Propst Rensowski in Kruschwitz, der Pfarrer Thiel in Kornta, der Dekan Klemt in Jlgen, der Propst Krüger in Schrotz, Kreis Dt. Krone, der Pfarrer Nowald in Brittisch, der Propst Jüttner aus Reisen, der Pfarrer Rochalski in Montschnik, der Pfarrer Mizgalski in Skarodowo und der Pfarrer Pienionzkiewicz in Walkow.

Schneidemühl, 4. Januar. (Gefälschte Denunziation.) Beim Generalkommando war eine Denunziation einer hiesigen Geschäftsfrau gegen ihren Ehemann eingegangen. Die Frau beschuldigte in diesem Schreiben ihren Mann der schlimmsten Laster und bat, ihn zum Militärdienst einzuziehen. Die Ehefrau erhielt nun eine Vorladung, um sich auf dieses Schreiben zu erklären. Sie war sprachlos; sie hatte keine Ahnung von diesem gemeinen Schreiben, in dem ihre Unterschrift gefälscht war.

Landsberg (Warthe), 5. Januar. (Güterwechsel in der Neumark.) Die Rittergüter Stuthof und Steinwehrruh bei Lippehne wurden von dem Rittergutsbesitzer Bechstein zum Preise von 1 500 000 Mark an den Landwirt Otto Haacke-Berlin verkauft.

Grimmen i. Pomm., 5. Januar. (Explodierte Wunderkerzen.) Die Kinder des Arbeiters W. in Gerlachsruh brannten sogenannte Wunderkerzen ab. Plötzlich gab es einen Knall, und es folgte eine Explosion. Einem sechsjährigen Knaben wurde das erste Glied des Daumens und Zeigefingers abgerissen, während zwei kleinere Kinder Brandwunden im Gesicht und an den Händen davontrugen. Auf ärztliche Anordnung wurde der älteste Knabe in die Universitätsklinik in Greifswald gebracht, während die beiden anderen Kinder hier in ärztliche Behandlung genommen wurden.

Stettin, 5. Januar. (Wegen Unterschlagung von Feldpostpäckchen) verurteilte die hiesige Strafkammer einen 16jährigen früheren Postaushelfer zu drei Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hatte beim Entleeren der Briefkästen oder beim Sortieren der gesamten Sendungen in 13 Fällen Päckchen verschwinden lassen, die zumeist Zigaretten, Schokolade und andere Süßigkeiten enthielten; in einem Feldbriefe befand sich auch ein Paar Hosenträger.

„Die Welt im Bild."

Der vorliegenden Ausgabe unserer Zeitung ist die Nr. 1 der illustrierten Unterhaltungsbeilage „Die Welt im Bild" in den für die festen Bezieher bestimmten Exemplaren beigefügt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 6. Januar 1917.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) ist der Leutnant d. R. Otto Volkmann (Pion.-Regt. 23) aus Graudenz.

— (Das Eiserne Kreuz erster Klasse erhielt: Hauptmann Valentin Knoepfler aus Marienwerder. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Dr. Jul. Meisel, Unteroffizier im 1. Telegr.-Bataillon Grodno; Vizefeldwebel Otto Finger (Fußart.-Regt. 15), Sohn des Tischlermeisters S. Finger in Thorn-Mocker; Lehrer, Leutnant d. R. im 2. See-Batl., Rudolf Marquardt, Sohn des Schlossermeisters M. in Thorn; Offizierstellvertreter Fritz Polzin aus Graudenz; Unteroffizier Robert Bleck aus Jungen, Kreis Schwetz; San.-Unteroffizier August Schulz (Feldart. 271) aus Bromberg; Unteroffizier Erich Roschkowski aus Buchwalde, Kreis Graudenz; Offizieraspirant, stud. med. Hellmut Kluck, Sohn des Rechnungsrats K. in Danzig (Res.-Inf. 61), unter gleichzeitiger Beförderung zum Leutnant d. R.; Unteroffizier Alons Wisniewski (Inf. 187), Sohn des Händlers W. in Briesen; Gefreiter Walter Domke aus Groß Bodel (Inf. 21); Schütze Erich Bubat (Res.-Inf.-Regt. 61) aus Elbing.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Zum Leutnant d. R. befördert: der Vizewachtmeister Tölle (Thorn); zu Leutnants der Landw.-Inf. 1. Aufg. befördert: die Offizieraspiranten Freiwald, Habricht, Schmidt, Hermann, (Thorn).

— (Personalien von der Eisenbahnverwaltung.) Versetzt sind: Regierungsrat Nebelung von Danzig nach Saarbrücken, Eisenbahn-Obersekretär Schulz von Pollerow nach Marienwerder, Nörenberg von Danzig nach Czersk, Peter von Dirschau nach Danzig, Gütervorsteher Braun von Graudenz nach Pelplin als Bahnhofsvorsteher, Bahnhofsvorsteher Tennert von Pelplin nach Graudenz zur Güterabfertigung, Oberbahnassistent Reichert von Dt. Eylau nach Dirschau, Lokomotivführer Borchert von Löbau nach Marienburg, Bahnmeisteraspirant Thormann von Elbing nach Danzig. — Ernannt sind: Rechnungsrat Jung in Danzig zum Rechnungsdirektor der königl. Eisenbahndirektion, Oberbahnassistent Radtke in Rehhof, Mutschall in Dirschau zum Bahnhofsvorsteher. — In den Ruhestand versetzt: Eisenbahn-Obersekretär Dunkel in Danzig, Fritsch in Marienburg, Eisenbahngehilfe Schöps in Marienburg.

— (Personalien von der Reichspostverwaltung.) Versetzt sind: der Ober-Telegraphensekretär Gspann von Kattowitz (Oberschl.) nach Danzig und der Postassistent Jochem von Dt. Eylau nach Briesen. — Etatsmäßig angestellt sind die Postsekretäre Roß aus (Schlei) in Berent und Starke aus Halle (Saale) in Marienburg. — Der Charakter als Telegraphensekretär verliehen ist dem Ober-Telegraphenassistenten Goeben in Thorn.

— (Der westpr. Provinziallandtag) tritt am Dienstag, 13. März, mittags 12 Uhr, im Landeshause zu Danzig zusammen. Er wird, wie üblich, mit einer Ansprache des Staatskommissars, Oberpräsidenten von Jagow, eröffnet. Die Tagung dürfte nur von kurzer Dauer sein.

— (Auszeichnungen für weibliche Angestellte im Handwerk.) In der letzten Sitzung des Vorstandes der Handwerkskammer zu Königsberg wurde u. a. auch die Frage erörtert, ob es angebracht erscheint, solche weibliche Angestellte im Handwerk, die sich durch längere treue Dienstzeit bei ein und demselben Arbeitgeber ausgezeichnet haben, mit einer Auszeichnung ähnlich wie es vonseiten der Landwirtschaftskammer bereits seit Jahren geschieht, als äußere Anerkennung durch die Handwerkskammer zu bedenken. Der Vorstand beschloß einstimmig, diese Auszeichnung vorbehaltlich der Zustimmung der nächsten Vollversammlung der Handwerkskammer alsbald einzuführen. Über die Form der Auszeichnung schweben die Verhandlungen noch.

— (Die staatliche Flüchtlingsunterstützung hört auf.) Die Flüchtlingsstelle in Königsberg gibt bekannt, daß von nun an keine Unterstützung mehr für nicht in die Heimat zurückgekehrte ostpreußische Flüchtlinge gezahlt werden kann. Auf Anordnung des Ministers des Innern wird die Zahlung sämtlicher Unterstützungen eingestellt, die den im Westen aufhaltsamen ostpreußischen Flüchtlingen aus Mitteln des Staates oder aus den durch Spenden für ostpreußische Flüchtlinge aufgekommenen Sammelgeldern noch gewährt worden sind. Den Flüchtlingen, die ohne Unterstützung nicht auskommen können, wird anheimgestellt, sich wegen weiterer Unterstützung an die Gemeinden ihres Heimatortes zu wenden. Diese Gemeinden werden dann, wenn sie die Unterstützungsbedürftigkeit anerkennen, die Wahl haben, ob sie die Flüchtlinge zwecks weiterer Versorgung in die Heimat zurücknehmen oder sie weiter für ihre Rechnung von den Gemeinden des Aufenthaltsortes unterstützen lassen wollen. In beiden Fällen werden die ihnen entstehenden Aufwendungen als Kosten der Kriegswohlfahrtspflege zu betrachten sein, zu denen die Gemeinden nach der Erklärung des Herrn Ministers bis auf weiteres die übliche Reichs- und Staatsbeihilfe erhalten können. Voraussetzung ist dabei, daß diese Aufwendungen rechtzeitig angemeldet werden. Bei der Anmeldung ist der auf diese Flüchtlinge entfallende Betrag stets besonders, also getrennt von den Aufwendungen für andere Zwecke der Kriegswohlfahrtspflege, nachzuweisen.

— (Eine Stadtverordnetesitzung) findet am nächsten Mittwoch statt; auf der Tagesordnung steht außer der Einführung der wieder- und neugewählten Stadtverordneten und der Ersatzwahl für den verstorbenen Stadtrat Heinrich Illgner der wichtige Gegendstand die Bewilligung von 30 bis 35 000 Mark zur Errichtung einer Schweinemästerei im städtischen Schlachthof. Zugleich findet eine gemeinsame Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten statt zur Wahl eines Abgeordneten für den Provinziallandtag anstelle des verstorbenen Stadtrats Fabrikbesitzer Heinrich Illgner.

— (Der Evangel. Arbeiter-Verein) hat morgen, Sonntag, 3 Uhr nachmittags, seine Monatssitzung.

— (Künstlerkonzert.) Die vereinigten Musikfreunde zeigen heute ihr 4. Winterkonzert an, das am Sonntag, 21. Januar, abends 8 Uhr, im Artushof stattfindet. Die für diesen Abend berufene Künstlerin, Frau Kammervirtuosin Frieda Kwast-Hodapp, besitzt einen ausgezeichneten Ruf und wird nicht verfehlen, den hiesigen musikalischen Kreisen einen genußreichen Abend zu verschaffen. Einlaßkarten zu diesem Konzert entnehme man bei Herrn Justus Wallis.

— (Bunter Abend im „Preußischen Hof“.) Goldlers Schauspiel- und Spezialitätengesellschaft gibt heute, Sonnabend, abends 7½ Uhr, und morgen, Sonntag, nachmittags 4½ Uhr, zwei große Familien- und Militär-Vorstellungen mit vollständig neuem Programm. (Siehe Anzeige!)

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Heute 7 Uhr zu ermäßigten Preisen „Romeo und Julia“. Morgen nachmittags 3 Uhr zu ermäßigten Preisen „Der fidele Bauer“, abends 7½ Uhr zum 1. male das neue Volksstück in fünf Bildern „Wo die Schwalben nisten“. Dienstag zum 4. male „Kyritz-Pyritz. In Vorbereitung ist das neue Singspiel „Der selige Balduin“, ferner „Wilhelm Tell“ und „Hamlet“.

— (Zwangsversteigerung.) Das auf den Namen des Baugewerksmeisters Georg Michel eingetragene, in Thorn-Mocker belegene Hausgrundstück ist heute an Gerichtsstelle versteigert. Das Höchstgebot in Höhe von 2000 Mark mit Übernahme der Hypotheken im Gesamtbetrage von 36 000 Mark unter Tragung der entstandenen Kosten der Zwangsverwaltung (292,10 Mark), gab ab Kaufmann Alfred Michel aus Culmsee. Der Zuschlag wird am 13. Januar erteilt.

— (Kindesaussetzung?) Am 12. November wurde ein etwa zweijähriger wohlgebildeter Knabe mit braunen Augen und braunem Haar in der Mellienstraße umherirrend aufgefunden und in städtische Obhut genommen. Da die Eltern trotz Aufforderungen in den Zeitungen sich in diesen zwei Monaten nicht gemeldet, so ist anzunehmen, daß das Kind, jedenfalls von auswärts, zur Bromberger Vorstadt gebracht und hier ausgesetzt worden ist.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurde ein Geldbetrag.

— (Von der Weichsel.) Die Hochwasserwelle ist noch in weiterem Steigen begriffen. Der Wasserstand ist seit gestern um weitere 57 Zentimeter, auf 3,47 Meter, gestiegen. Auf dem Strome herrscht leichtes Eistreiben.

Kriegs-Allerlei.

Ein spanischer Ehrensäbel für Mackensen.

Ein Funkentelegramm des „Az Est“ aus Madrid bringt die Meldung, daß deutschfreundliche Spanier beschlossen haben, Mackensen einen Ehrensäbel anzubieten.

Schauspieler und Regimentskommandeur.

Oberstleutnant und Regimentskommandeur Grimm, der bis Kriegsausbruch unter dem Namen Provence ein hervorragendes Mitglied des Geraer Hoftheaters war, hat das Kreuz der Ritter des Hohenzollernschen Hausordens mit Schwertern erhalten. Mit der neuen Auszeichnung hat sich der Oberstleutnant Grimm den sechsten Kriegsorden, darunter das Eiserne Kreuz erster Klasse, erworben. Oberstleutnant Grimm liegt augenblicklich schwer verwundet im Elisabeth-Krankenhaus in Berlin.

Joffre 1871 Kriegsgefangener in Bayern.

Wie aus Neuburg an der Donau erinnert wird, war Feldmarschall Joffre während des Krieges 1871 dort als Leutnant kriegsgefangen und hat sich, laut „Leipz. N. N.“, während seiner Gefangenschaft von einem inzwischen verstorbenen Bauer in der deutschen Sprache unterrichten lassen.

Zeitschriften- und Bücherschau.

U-Deutschlands Fahrt von Dr. Fritz Skowronnek. Mit farbigem Umschlag. Preis 1 Mk. Verlag von Otto Janke Berlin SW. — Nie schlugen die Wogen der Begeisterung höher, als nach der glücklich vollendeten Fahrt der „Deutschland“. Ein Unternehmen von Weltbedeutung war gelungen, das vielfach für unmöglich gehalten wurde. Fritz Skowronneks bewährte Erzählerkunst hat aus dem beispiellosen technischen Erfolg der „Deutschland“ ein hohes Lied deutschen Erfindungs- und Unternehmergeistes gestaltet. Das Buch enthält sämtliche hochinteressante Einzelheiten über den Bau, die Hin- und Rückfahrt der „Deutschland“.

Mannigfaltiges.

(Das Schiffsunglück bei Grünau.) Der Schiffsführer Gottfried Kanwischer, der angeklagt war, am Abend des 23. Juli 1916 auf der Dahme bei Grünau ein Motorboot durch Fahrlässigkeit zum Sinken gebracht zu haben, wodurch 22 Menschen ertrunken sind, wurde gestern von der 1. Strafkammer des Landgerichts Berlin II. wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Transportgefährdung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte drei Jahre Gefängnis beantragt.

(Über den Brand im Dresdener Artillerie-Depot) wird amtlich berichtet: Um die entstandene große Beunruhigung zu beheben, können wir aufgrund uns gewordener durchaus zuverlässiger Angabe mitteilen, daß der am 28. Dezember im Magazingelände des Artilleriedepots Dresden ausgebrochene Brand lediglich durch einen Unglücksfall beim Untersuchen aus dem Felde hereingekommener minderbrauchbarer Munition entstanden und daß irgend ein Anschlag völlig ausgeschlossen ist. Die explodierten Geschosse wurden fortgeschleudert und es entzündeten sich dadurch nach und nach eine Anzahl von Arbeitsstätten und Magazinen des Artilleriedepots, sodaß ein Teil der dort lagernden oder in der Fertigstellung befindlichen Munition verloren gegangen ist. In den erhalten gebliebenen Arbeitsstätten ist der Betrieb bereits wieder im Gang. Durch die Explosion wurden auch die benachbarten technischen Institute insofern in Mitleidenschaft gezogen, als viele Oberlichte und Glasfenster zerstört wurden, während Maschinen so gut wie gar keine Beschädigungen erlitten haben; vielmehr ist der Betrieb der Institute zum größten Teil bereits wieder aufgenommen und wird den bisherigen Umfang in wenigen Tagen erreicht haben, sobald die Glasscherben und der herabgefallene Wandputz beseitigt sind. Ein größerer Schaden ist lediglich durch den teilweisen Einsturz eines Daches der im Bau befindlichen Schmiede entstanden. Dank der Umsicht und Kaltblütigkeit aller Offiziere, Beamten, Arbeiter und Arbeiterinnen und der ganz allmählichen Entwickelung des Brandes sind Verluste an Menschenleben und Verwundeten nur in geringem Umfang eingetreten. Es wurden insbesondere alle Arbeitsstätten schnell und ordnungsmäßig geräumt. Wie nunmehr hat festgestellt werden können, belaufen sich die Verluste an Menschenleben auf acht, einschließlich eines am 31. Dezember bei Aufräumungsarbeiten tödlich verwundeten Soldaten, während sich in den Krankenhäusern zehn Verletzte in ärztlicher Behandlung befinden.

(Auch ein Längenrekord.) In einem Regensburger Blatte stand kürzlich ein Wort, das wohl so ziemlich den Längenrekord unserer deutschen Wörter darstellt; es lautete: Kriegslebensmittelversorgungshauptstellendirektionsgemeindebevollmächtigter!

(Ein elsässischer Überläufer.) Der bisherige Vertreter der Stadt Mülhausen in der elsaß-lothringischen Ersten Landtagskammer, der frühere Notar Diemer-Heilmann, ist, da er zu Kriegsbeginn nach der Schweiz gegangen und auf erfolgte Aufforderung nicht zurückgekehrt ist, der reichsländischen Staatsangehörigkeit verlustig erklärt worden. Sein Mandat ist erloschen.

(Lawinenunglück am Brenner.) In der Gegend von Schelleberg am Brenner verschüttete eine große Lawine in einer Ausdehnung von 30 Metern Breite und 300 Metern Länge eine Gruppe von Schneeschauflern. Es wurde sofort eine Hilfsaktion eingeleitet. Die Zahl der Opfer beträgt 7 Tote und 16 Verletzte.

Letzte Nachrichten.

Auszeichnung österreichisch-ungarischer Staatsmänner.

Berlin, 6. Januar. Der österreichisch-ungarische Minister des Äußern Graf Czernin ist heute früh mit seinem Kabinettschef Graf Hoyos aus dem Großen Hauptquartier hier eingetroffen. Dem Grafen Czernin ist der Schwarze Adlerorden, dem österreichisch-ungarischen Botschafter Freiherrn von Hohenlohe-Schillingsfürst das Eiserne Kreuz am weiß-schwarzen Bande, dem Kabinettschef Graf Hoyos der Stern zum Roten Adlerorden 2. Klasse verliehen worden.

Ein Transportdampfer torpediert.

Berlin, 6. Januar. Amtlich. Eines unserer Unterseeboote hat am 23. Dezember im östlichen Mittelmeer einen bewaffneten, von Kriegsfahrzeugen begleiteten feindlichen Transportdampfer von über 5000 Tonnen durch Torpedoschuß versenkt.

Erholungsurlaub für Freiherrn von Bissing.

Brüssel, 6. Januar. Der Generalgouverneur von Belgien, Freiherr von Bissing, der von seiner Erkrankung wieder genesen ist, erhielt vom Kaiser einen Erholungsurlaub bewilligt. Er begibt sich morgen nach Wiesbaden.

Zur Lage in Griechenland.

London, 5. Januar. „Daily Telegraph“ meldet aus Syra vom 4. Januar, daß die Reservisten die Eisenbahnbrücke südlich von Larissa gesprengt haben, um weitere Truppenverschiebungen nach dem Peleponnes zu verhindern. Bisher wurden 7000 Mann und nur 30 Geschütze dorthin gebracht. Im Piräus und in Athen sei es zu Brotunruhen gekommen. Für die Armee seien große Mengen Mehl eingelagert, die Regierung wolle diese Vorräte aber nicht herausgeben.

London, 5. Januar. Reuter meldet aus Athen: Die früheren Ministerpräsidenten, mit denen der König beratschlagt habe, hätten einstimmig erklärt, daß die Forderungen der Entente in ihrer gegenwärtigen Form nicht bewilligt werden könnten. Die Regierung habe beschlossen, im Einvernehmen mit der Krone gewisse Punkte der Note der Entente zu verwerfen, sei aber geneigt, über die anderen Bedingungen zu verhandeln.

London, 5. Januar. Wie Reuter aus Athen meldet, erklärte die griechische Regierung anläßlich der Nichtannahme der Entente-Note, daß sie der Entente nicht den Krieg erkläre, sondern sich den Zwangsmaßregeln unterwerfen wolle. Der König sei bereit, von den gefangen gehaltenen Venizelisten einige zu begnadigen. Die Lage sei nicht beruhigend. Der Ton in der Athener Presse sei unter dem Einfluß der Blockade sehr feindselig. Die Lebensmittel seien außerordentlich teuer, sodaß sie für die ärmere Bevölkerung kaum erschwinglich seien.

Lloyd George in Rom.

London, 5. Januar. Amtlich wird gemeldet, daß Lloyd George und Milner mit ihren amtlichen Ratgebern in Rom eingetroffen sind.

Versenkte Dampfer.

London, 5. Januar. Lloyds meldet, daß der Dampfer „Murez“ (3564 Tonnen) aus London am 21. Dezember von einem feindlichen Unterseeboot versenkt wurde. Eine Person wurde getötet.

Kristiania, 6. Januar. Das Ministerium des Äußern erfährt aus Falmouth, daß der Dampfer „Bestik“ aus Kristiania, von Cardiff nach Algier mit Kohlen unterwegs, am Donnerstag um 8 Uhr 40 Meilen von Bishop Rock von den Deutschen versenkt wurde. Die Mannschaft ist in Falmouth gelandet.

Berliner Börse.

Unter dem Eindruck der Einnahme von Braila bewahrte der freie Börsenverkehr auch zum Wochenschluß die feste Haltung, die schon während der ganzen Wochen vorherrschend war. Wieder waren es heute die führenden Werte des Rüstungs- und Montanmarktes, wie u. a. Köln-Rottweiler, Rheinmetall, Dynamit, Phönix, Deutsch-Luxemburger und oberschlesische Werte, auf die sich das Interesse bei ziemlichen Umsätzen vereinigte. Dagegen trat der Elektrizitäts-, Schiffahrts- und Bankenmarkt bei behaupteten Kursen mehr in den Hintergrund.

Eisenpreissteigerungen nach der Kohlenpreiserhöhung.

Die Vereinigung rheinisch-westfälischer Werke erhöhte, wie uns aus Düsseldorf telegraphiert wird, mit Giltigkeit ab 1. Januar die Verkaufspreise für Schweißeisen um durchschnittlich 40 Mark pro Tonne.

Auf die fünfte Kriegsanleihe

wurden in der letzten Dezemberwoche 63,2 Millionen Mark neu eingezahlt, sodaß nunmehr 9802 Millionen Mark gleich 91,6 Prozent des Zeichnungsergebnisses von 10 698,9 Millionen Mark voll bezahlt sind. Dem stehen gegenüber an Kriegsanleihedarlehen der Darlehnskassen 356,9 Millionen Mark (95,9 Millionen Mark mehr als am 23. Dezember) gleich 3,64 Prozent des vollbezahlten Anleihenennwertes.

Amsterdam, 5. Januar. Rüböl loko 76 1/4, per Februar —. Leinöl loko 61 3/4, per Februar 62 1/4, per März 64 1/8, per April 65. — Santos-Kaffee per Januar 58.

Amsterdam, 5. Januar. Wechsel auf Berlin 41,00, Wien 25,90, Schweiz 48,77 1/2, Kopenhagen 67,25, Stockholm 72,35, Newyork 245,00, London 11,68 1/2, Paris 42,07 1/2. Amerikanische Werte matt, Schiffahrtsaktien gedrückt.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 5. Januar Geld	a. 5. Januar Brief	a. 4. Januar Geld	a. 4. Januar Brief
Newyork (1 Dollar)	5,52	5,54	5,52	5,54
Holland (100 Fl.)	238 3/4	239 1/4	238 3/4	239 1/4
Dänemark (100 Kronen)	163	163 1/2	163	163 1/2
Schweden (100 Kronen)	171 3/4	172 1/4	171 3/4	172 1/4
Norwegen (100 Kronen)	165 1/4	165 3/4	165 1/4	165 3/4
Schweiz (100 Francs)	116 7/8	117 1/8	116 7/8	117 1/8
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	63,95	64,05	63,95	64,05
Bulgarien (100 Leva)	79 1/2	80 1/2	79 1/2	80 1/2

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	—	—	—	—
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	6.	3,22	—	—
Chwalowice	5.	4,10	—	—
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 6. Januar, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 769 mm.
Wasserstand der Weichsel: 3,44 Meter.
Lufttemperatur: — 7 Grad Celsius.
Wetter: Trocken. Wind: Nordwesten.
Vom 5. morgens bis 6. morgens höchste Temperatur: + 2 Grad Celsius, niedrigste — 7 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 7. Januar. Zeitweise heiter, Frostwetter, Schneefälle.

Verlobungsanzeige.

Meine Verlobung mit Fräulein

Olga Michaelis

beehre ich mich anzuzeigen, besonders den Kameraden der Festungskompagnie I.

Karl Hildenbrand.

Herzogsfelde — Thorn.

Sitzung
der
Stadtverordneten-Versammlung
am
Mittwoch den 10. Januar 1917,
nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über die Giltigkeit der im November 1916 vorgenommenen Stadtverordnetenwahlen.
2. Einführung und Verpflichtung der wieder- und der neugewählten Stadtverordneten.
3. Bericht über das verflossene Geschäftsjahr.
4. a) Wahl des Stadtverordneten-Vorstehers,
   b) Wahl des Stellvertreters des Vorstehers,
   c) Bildung des Verwaltungs-Ausschusses,
   d) Bildung des Finanz-Ausschusses,
   e) Wahl der Kommission für die Versäumnisstrafen.
5. Vornahme einer Ersatzwahl für den am 5. Juli 1916 verstorbenen Stadtrat Heinrich Ilgner für den Rest der bis zum 19. Mai 1921 laufenden Wahlzeit.
6. Bericht der Revisionskommission über das Ergebnis der Prüfung der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung der Lebens- und Futtermittelversorgung und der Zusammenstellung sämtlicher Kriegsausgaben und Erstattungen.
7. Zustimmung zum Pachtvertrage mit dem Theaterdirektor Haßkerl wegen des Stadttheaters für die Dauer von 3 Jahren.
8. Zustimmung zur Bereitstellung von 30 000 bis 35 000 Mark zur Einrichtung einer Schweinemästerei in Verbindung mit dem städtischen Schlachthofe.
9. Zustimmung zur Erwerbung von Straßenlandflächen in der verlängerten Prinz Heinrichstraße zwischen Bayern- und Graudenzerstraße durch Austausch mit den Anliegern unter Annahme der von diesen abgegebenen Austausch- und Ankaufsangebote.
10. Wahl eines Stadtverordneten zum Mitgliede der Baudeputation anstelle des Privatbaumeisters Uebrick.
11. Wahl eines Stadtverordneten zum nicht-technischen Mitgliede der Schuldeputation anstelle des Privatbaumeisters Uebrick.
12. Wahl eines Stadtverordneten zum Mitgliede des Museums-Kuratoriums anstelle des Privatbaumeisters Uebrick.
13. Wahl eines Stadtverordneten zum Mitgliede der Krankenhausdeputation anstelle des Buchhändlers Lambeck.
14. Wahl eines Stadtverordneten zum Mitgliede der Siechenhausdeputation anstelle des Buchhändlers Lambeck.
15. Kenntnisnahme von der Besichtigung des Siechenhauses Thorn-Mocker am 20. November 1016.
16. Kenntnisnahme von der Besichtigung des Kinderheims und Waisenhauses am 11. November 1916.
17. Zustimmung zur Weiterverpachtung des Schankhauses 2 vom 1. April 1917 an auf 3 Jahre an die Pächterin Frau Wilhelmine Zittlau.
18. Zustimmung zum Entwurf des Nachtrages zum Ortsstatut, betreffend den Anschluß der Grundstücke an die Kanalisation der Stadt Thorn vom 1./7. Juni 1893.
19. Kenntnisnahme von dem Ergebnisse der Kassenprüfungen im November 1916.
20. Rechnungslegung der Straßenreinigungskasse für das Rechnungsjahr 1914.

Nicht öffentliche Sitzung.

21. Eine Personalsache.

Thorn den 6. Januar 1917.

Der stellvertretende Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Dombrowski.

Die Coppernikusstiftung für Jungfrauen

verleiht zum 19. Februar einige kleinere Stipendien an bedürftige Mädchen zum Zwecke ihrer Ausbildung. Meldungen mit Zeugnissen und Lebenslauf bis zum 20. Januar an

Jacobi, Pfarrer.

Dr. Tarnowski hat seine Praxis wieder aufgenommen.

Frauenklinik, Brückenstraße 11.

Vereinigung der Musikfreunde.

Für das **4. Winterkonzert** am **21. Januar** (Sonntag) 8 Uhr, ist

Frau Kammervirtuosin Frieda Kwast-Hodapp

berufen.

Einlaßkarten für Nichtabonnenten gibt Herr **Justus Wallis** aus.

J. A.:
Geheimrat Dr. Kanter.

Schwarzer Adler.

Jeden Sonntag
mittags 1—3 Uhr:
Tafelmusik.
abends von 6—10 Uhr:
Solisten-Konzert.

Kaffee Kronprinz.

Sonntag den 7. Januar, sowie täglich:

Grosses Militär-Konzert,

ausgeführt

von der Kapelle der 2. Ers.-Abteil. Feldart.-Regts. 81,

Leitung: Musikmeister Grüneberg.

Anfang 4 Uhr. — Eintritt frei.

Hotel Drei Kronen (Saal)

Eingang **nur** Klosterstr. 5.

Heute, Sonntag den 7. Januar, von 6—10 Uhr:

Wohltätigkeits-Konzert

für das Rote Kreuz. — **Musikleiter Tinzmann spielt.**

Von 7 Uhr ab:

Sorgfältig gewähltes Abendessen.

Gedeck 3 Mk., auch nach der Karte.
Bestellung auf Tisch erbeten.

J. Rozynski.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 7. Januar:

Großes Streichkonzert.

Anfang 4 Uhr. — Eintritt 25 Pf.

Hochachtungsvoll **Gustav Behrend.**

Tivoli.

Sonntag den 7. Januar 1917:

Großes Streich-Konzert,

ausgeführt von der

Kapelle des 2. Ers.-Batls. Res.-Inf.-Regts. Nr. 5,

unter persönlicher Leitung des Herrn Musikleiters **E. Tinzmann.**

Anfang 4 Uhr. — Ende 10 Uhr.
Eintritt: 30 Pfg., Kinder 10 Pfg.

Germania-Saal.

Mellienstraße 106.

Sonntag den 7. d. Mts.:

Unterhaltungsmusik,

mit humoristischen Vorträgen.

Eintritt frei. **Kurzbach.**

Grünhof.

Sonntag den 7. d. Mts.:

Unterhaltungsmusik.

Anfang 4 Uhr.

3—10 Mark tägl. zu verdienen. Näheres in Gratisprospekt (mit Garantieschein). **Joh. H. Schultz, Adressenverlag, Cöln 276.**

Gelddarlehne ohne Bürg. auf Wechsel, Schuldsch., Hypoth. usw. auch Ratenabz., Kriegsanl., Wertpapiere kauft u. bel. F. Rosenow, Berlin 57, Frobenstr. 18, r. Rückp.

Wo? Wo? gehen wir hin?



Zum
Preussischen Hof,
Culmer Chaussee 53.

Heute, Sonnabend, $7\frac{1}{2}$ Uhr:

Bunter Abend.

Sonntag, von $4\frac{1}{2}$ Uhr an:

Familien- u. Militär-Vorstellung.

Gastspiel von Goldler's Schauspiel- und Spezialitäten-Gesellschaft.

Dir.: **Frau P. Goldler.**

5 Damen. 4 Herren.

Jede Nummer ein Schlager.

Vollständig neues Programm.

M. Jacubowski.

Wie heißt die Parole am Sonntag den 7. Januar?

Auf, in den Bürgergarten.

Gastspiel

des populären und überall beliebten Sängers zur Laute

Kurt Flössel

und der reizenden Soubrette

Milly Wilma.

Lachen, nichts als Lachen.

Beginn der Vorstellungen 4 und 7 Uhr.
Gänzlich neue Vorträge.

Eintritt frei. **M. Weitzmann.**

Viktoria-Theater.

Graudenzerstr. 1—3. — Nähe des Stadttheaters.

Sonntag den 7. Januar 1917, nachmittags 4—7 Uhr, abends 8—11 Uhr:

Grosse Extra-Familien-Vorstellungen,

Konzert, Spezialitäten und Kino-Einlagen.

Vollständig neues Programm.

Eintrittskarten: Sperrsitz 1 Mk., 1. Platz 50 Pfg, 2. Platz 30 Pfg

---

Zurückgekehrt
Sophie Meyza,
Dentistin, Altstädt. Markt 11.

Bin an das Fernsprechnetz unter Nr. 565 angeschlossen.
Hermann Kohlschmidt,
Roßschlächterei, Coppernikusstraße 8.

Ehepaar sucht häusliche Beschäft., Buchführung, Schreibarbeit oder ähnlich. Angebote unter **V. 45** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kindergärtnerin,

23 Jahre alt, sucht von sofort oder später Stellung. Vorstellung kann zu jeder Zeit erfolgen. Angebote unter **M. 12** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Buchhalterin (Anfäng.) sucht sofort Stellung, Kontor oder Ladenkasse. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Besseres, junges Mädchen (Halbwaise), gut erzogen, wünscht Beschäftigung in schriftlichen Arbeiten oder im Papiergeschäft.
Angebote unter **U. 44** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Suche vom 1. 2. oder später Stellung als Stütze.
Bin im Kochen und Nähen gut bewandert.
Zuschriften erbeten unter **C. 28** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ordentliches, fleißiges Mädchen 18 Jahre alt, sucht von gleich oder später Stellung.
Angebote unter **V. 2346** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Odeon-Lichtspiele

Gerechtestraße 3.

Geöffnet täglich von 3 bis 11 und Sonntags von 2 bis 11 Uhr abds.

Bis Montag abends:

Unter heißer Zone.

Sensationsabenteuer des Kapitäns Oliver Peer, Hauptrolle Harry Piel, in 5 Akten.

Heiratskontor Lindenbaum.

Lustspiel von Karfiol in 3 Akten.

Beide Schlager mit hervorragenden Schauspielern von Berliner u Wiener Theatern.

Metropol-Theater, Friedrichstraße 7, dasselbe Programm.

Kindervorstellung von $1\frac{1}{2}$–4 Uhr.
Beide Kinos gut geheizt.

Neueste Kriegswoche.

Siehe Inserat von gestern.

Wer erteilt einem 12jährigen Knaben in Französisch und Deutsch
Nachhilfestunden?
Angebot mit Preisangabe unter **A. 50** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wer erteilt Unterricht in der Buchführung in den Abendstunden? Angebote unter **M. 37** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wer gibt mir ca. 80 Liter destill. Wasser ab? Preisangebote unter **C. 52** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

2 möbl. Zimmer, Zentralheiz., elektr. Licht, Bad, Kochgel., zu verm. Wilhelmstr. 7, Portier erfr.

Lämmchen

Gerechtestr. Gerechtestr.

Größtes Aufsehen erregt in Thorn

der weltberühmte Artist

Original Sprungkelly

und

Margeritta vom Zirkus Busch,

genannt

Das grosse Rätsel

in seinen unglaublichen gymnastischen Wunderproduktionen.

Neu! Neu! Einzig!

Die Flucht im Eisenring

Wissenschaftlich untersucht von folgenden medizinischen Autoritäten: in Berlin von Professor Virchow, in Wien von Professor Billroth und Hofrat Böhn, in Stockholm von Professor Dr. Recius und der ganzen medizinischen Gesellschaft, in der königlichen Leipziger Anatomie.

Som-Samsa

der größte Trainer der Welt.

Außerdem der bunte Teil:

Frl. Violetta,
Vortragskünstlerin,
Herr Thiemann,
Humorist,
Frl. Florenz,
Soubrette,
Frl. Tell,
Sängerin.
Almano-Duett

Anfang 6 Uhr. Eintritt 20 Pfg.

Stadt-Theater

Sonnabend, 6. Januar, 7 Uhr:
Zu ermäßigten Preisen!
Romeo und Julia.

Sonntag den 7. Januar, 3 Uhr:
Zu ermäßigten Preisen!
Der fidele Bauer.

Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr:
Zum 1. male.
Wo die Schwalben nisten.
Volksstück in 5 Bildern von Kastner und Lorenz.

Dienstag den 9. Januar, $7\frac{1}{2}$ Uhr:
Kyritz-Pyritz.

Junges Mädchen (Anfängerin) wünscht gründl. Klavierunterricht in d. Abendstunden, in auch außer dem Hause. Angebote mit Preisangabe unter **H. 33** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

100 Mark

zahle Demjenigen, der mir den Täter nachweisen kann, der von meiner Spundmaschine den Treibriemen gestohlen hat, damit ich denselben dem Gericht überliefern kann.

M. Bartel,
Baugeschäft,
Waldstr. 43.

Ein Bund Schlüssel
(2 große und mehrere kleine)
verloren.
Abzugeben bei der Polizei oder in der Geschäftsstelle der „Presse".

Liegen geblieben ein schwarzes
Geldtäschchen mit 30 Mark.
Abzuholen gegen Zahlung der Insertionskosten bei
R. Rapp, Breitestr. 19.

Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
Februar	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	—	—	—
März	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Zur Friedensfrage.

Zum Armeebefehl des Kaisers

zur Ablehnung des Friedensangebots schreibt der „Lokalanz.“: Die markigen wie Schwertschlag klingenden Worte würden nicht nur bei den Angehörigen des Heeres und der Flotte, sondern auch in der ganzen Bevölkerung Deutschlands und der verbündeten Staaten herzlichen Widerhall finden. Der stählerne Wall unserer Wehrmacht werde in der stählernen Ausdauer und Entschlossenheit der ganzen Bevölkerung eine würdige Ergänzung finden. — Die Berliner „Morgenpost“: Die stählernen Worte träfen auf den Felsen unserer glorreichen Wehrmacht, würden Funken schlagen aus diesem Felsen und nicht nur die Herzen unserer Brüder im Waffenkleide, sondern das gesamte Volk entflammen. — Die „Post“: Deutsche werden den vom Vertrauen auf Gott und das deutsche Volk getragenen Worten des Kaisers zustimmen in dem festen Entschluß, von neuem alle Kräfte anzuspannen, damit das große Ziel erreicht werde, das uns gesetzt ist. — Die „Voss. Ztg.“: Der Kaiser wandte sich gerade an dem Tage, da Braila fiel, mit einer Kundgebung an Heer und Flotte, worin er mitteilt, daß der Krieg seinen Fortgang nehme. So sei Braila ein Menetekel für unsere Feinde.

Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg über den Frieden.

Die „Mecklenburgische Warte“ veröffentlicht folgenden Ausspruch des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg, des Präsidenten der deutschen Kolonialgesellschaft: „Für mein mecklenburgisches Vaterland, wie des ganzen deutschen Reiches Friedenszukunft wolle Gott den Führern vor dem Feind und daheim feste Zielsicherheit und weisen Geist erhalten und stärken und unserm ganzen Volk in diesem Entscheidungskampf um unsere Zukunft harten, unbeugsamen Siegeswillen schenken, denn nicht durch einen weichlichen Vergleich, sondern nur durch einen kraftvollen Sieg über England werden wir einen Frieden erlangen, in dem der Deutsche unbesorgt wird leben und sich weiter entwickeln können.“

Der Parteitag der fortschrittlichen Volkspartei

für Groß-Berlin hat einstimmig eine Entschließung angenommen, in der es heißt: „Der Parteitag gibt der festen Zuversicht Ausdruck, daß die Ablehnung des Friedensangebots das deutsche Volk in dem Entschluß bestärken wird, in den Kämpfen an der Front wie bei den Arbeiten in der Heimat die volle Kraft bis zum letzten Hauche einig und ohne Wanken einzusetzen zur Erringung eines Friedens, der das Reich durch militärische und wirtschaftliche Maßnahmen wie durch notwendige Gebietserweiterungen für die Zukunft sichert und für den friedlichen Wettstreit der Völker Bedingungen schafft, die in der Heimat wie auf dem freien Meere die Entfaltung aller Kräfte des deutschen Volkes gewährleisten“.

Scheidemann über die Kriegsziele.

Ähnlich wie in verschiedenen andern Städten hat der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Scheidemann nun auch in München über das Thema „Vom Weltkrieg zum Weltfrieden“ gesprochen und dabei im wesentlichen ähnliche Betrachtungen angestellt wie bei seinen früheren Vorträgen in Köln und anderswo. Bemerkenswert war wiederum seine Behauptung, daß sich die Kriegsziele des Reichskanzlers mit der Bewahrung von Dasein, Ehre und Entwicklungsfreiheit Deutschlands erschöpften, das heißt, mit Forderungen, die das ganze deutsche Volk annehmen könne. Auch die deutsche Friedensnote habe bewiesen, daß es sich für die deutsche Regierung nur um **Verteidigung**, nicht um **Eroberung** handele. Wenn das im Friedensangebot nicht im einzelnen ausgeführt sei, so habe sich der Kanzler eben gesagt: „Ich kann nicht alles aufführen, was ich **nicht** will!“ Scheidemann verlangte dann, daß nicht „die lautesten Schreier“ Politik machen dürften, sondern trotz der Ablehnung des Friedensangebots nur die Vertreter „gesunder Vernunft“. Schließlich gab er zu, daß allerdings der deutschen Regierung nicht zugemutet werden könne, auf die ablehnende Antwort des Vierverbandes noch einmal eine Friedensanbahnung zu versuchen.

Hollands Friedenshoffnungen.

Holländische Blätter nehmen an, daß mit dem jetzigen Notenwechsel die Frage, ob die Entente bereit sei, Deutschland Friedensvorschläge zu machen, keineswegs erledigt sei. Sie betrachtet die Reutermeldung, daß die Antwortnote an Wilson weitere Einzelheiten enthalten wird, im Zusammenhang mit der Erklärung des Grafen Andrassy, daß Wilson bereits die Bedingungen der Zentralmächte kenne und sie, falls er darum gefragt werden sollte, der Entente mitteilen dürfe, als ein hoffnungsvolles Zeichen und eine Eröffnung des Weges für eine zweite Wilson-Note, die, weil sie auf Einzelheiten einginge, eine bessere Wirkung als die erste haben könnte.

Die bulgarische Geschowpartei zur Antwortnote.

In einer Besprechung der Antwortnote der Entente schreibt das Organ der bulgarischen Geschowpartei „Mir“: Wenn die Entente behauptet, der Friedensantrag des Vierbundes enthalte keine positiven Bedingungen, warum verlangt sie nicht, solche zu hören, oder gibt solche selbst bekannt? Das Wehklagen der Entente über die kleinen Staaten, besonders Belgien kann heute, wo die ganze Welt die Vergewaltigung Griechenlands durch die Entente mitansieht, blos ein ironisches Lächeln hervorrufen.

Eine Friedenskonferenz der Entente?

Wie aus Sofia gemeldet wird, erfährt das Blatt „Kambanah“ aus guter Quelle, die russische Regierung bemühe sich unter den Alliierten, die Ententestaaten zu einer Friedenskonferenz unter sich zu veranlassen.

Die Friedensaktion Wilsons.

Briand traf nach Blättermeldungen aus Lyon Anstalten, die Entente-Antwort am nächsten Montag in Washington mitzuteilen. Die Pariser parlamentarische Kommission des Auswärtigen, die sich wiederholt gegen den zwecklosen Notenwechsel erklärte, rechnet damit, daß Washington nunmehr die Überzeugung teilen werde, die Friedensaktion sei auf einem toten Punkt angelangt. Für die humanitären Bestrebungen Wilsons, dessen politische und militärische Ideale derzeit unerreichbar seien, werde die Entente stets empfänglich sein. Dieser Auffassung entsprechen auch die von Pariser Korrespondenten italienischer und amerikanischer Blätter erlangten Mitteilungen.

Politische Tagesschau.

Exzellenz Hammann

widmet die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bei seinem Ausscheiden aus dem Auswärtigen Amt folgende Zeilen: In der Leitung der Nachrichtenabteilung des Auswärtigen Amts ist der angekündigte Wechsel nunmehr eingetreten, nachdem Se. Majestät der Kaiser das Abschiedsgesuch des Wirklichen Geheimen Rats, Direktors Dr. Hammann genehmigt hat. Damit scheidet eine Persönlichkeit aus dem Amte, deren außerordentliche Verdienste um die politische Entwicklung des Reiches sich nur schwer umschreiben lassen. Exzellenz Hammann nahm eine Vertrauensstellung ein, die über den Rahmen der einem Pressedezernenten obliegenden Geschäfte weit hinausging. Sein Rat hat bei wichtigen Entscheidungen auf dem politischen Gebiet viel gegolteen. Den Reichskanzler, unter denen er tätig gewesen ist, war er ein getreuer Mitarbeiter von unvergleichlicher Selbstlosigkeit, dem es gegeben war, in unbeirrbarer Sachlichkeit Großes groß und Kleines klein zu sehen. Ein fester und entschlossener Sinn, ein schnelles, den Kernpunkt der Fragen sicher erfassendes Urteil vereinigte sich mit der zunächst im Zeitungswesen, sodann in langer Amtstätigkeit erworbenen reichen Erfahrung eines allem Neuen offenen, doch am Bewährten festhaltenden Geistes. Auf dem weitverzweigten Arbeitsgebiet, das er beherrschte, sind Anregungen in jeder Richtung von ihm ausgegangen und Unternehmungen ins Werk gesetzt worden, deren dauernder Wert sich erweisen wird. In hohem Maße war ihm die nicht erlernbare Kunst der Menschenbehandlung eigen, die auf das Persönliche ging und sich an kein Schema band. Wenn Exzellenz Hammann nach langer, hingebender und erfolgreicher Arbeit sein Amt jetzt in jüngere Hände gelegt hat, so wird seine Kraft und sein Wissen dem öffentlichen Leben doch auch ferner erhalten bleiben.

Hofhaltung König Karls in Budapest.

König Karl trifft mit seiner Familie Mitte Januar wieder in Budapest ein. Er wird sich hier mindestens einen Monat, vielleicht aber auch sechs Wochen aufhalten. Das Hofleben wird Mitte Januar beginnen. Der König beabsichtigt, die öffentlichen Einrichtungen und Ämter zu besuchen und auch Audienzen zu gewähren. Nach Mitteilung eines hochgestellten Hofbeamten soll der König gesagt haben: „Ich will in Ungarn mich nicht blos aufhalten, sondern leben“. Diese Erklärung ruft große Begeisterung hervor.

Selbstmordversuch Dr. Friedrich Adlers.

Wie aus Wien gemeldet wird, hat der Mörder des Grafen Stürgkh, Dr. Friedrich Adler, in der Gefängniszelle einen Selbstmordversuch begangen, indem er sich zu erhängen versuchte. Er wurde aber noch rechtzeitig abgeschnitten. Es ist möglich, daß die Verhandlung gegen ihn dadurch eine Verzögerung erfährt.

Die Hinrichtung des Hochverräters Nazario Sauro.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird gemeldet: Gegenüber der Behauptung des Ministers Barzilai in der italienischen Kammer am 5. Dezember, daß Mutter und Schwester des im August in Pola hingerichteten Hochverräters Nazario Sauro von unseren Behörden gezwungen worden seien, der Hinrichtung Sauros beizuwohnen, wird aufgrund der amtlichen Erhebungen festgestellt, daß außer den hierzu berufenen Beamten niemand der Hinrichtung beiwohnen durfte. Hierbei kann nicht mit Stillschweigen übergangen werden, daß ein dem Parlamente verantwortlicher italienischer Minister sich nicht scheut, um Augenblickserfolge zu erzielen, Mittel zu gebrauchen, deren sich bisher nur unverantwortliche Agitatoren unterster Ordnung bedienten.

Eine Beschwerde Merciers.

Gegenüber den Treibereien eines Teiles der französischen Presse gegen Kardinal Hartmann ist die „Kölnische Volkszeitung“ in der Lage, zuverläs-

Kriegsbriefe von der rumänischen Front.

Von Kriegsberichterstatter Ad. Zimmermann.

(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise verboten.)

Der Feldzug der Armee Falkenhayn in der Walachei.

IV.

Deutsches Kriegspressequartier Südost, 22. Dezbr.

Der Tag von Targu Jiu hatte den Weg freigemacht. Ost- und westpreußische Regimenter hatten die Stellung des Feindes bei Valeni so nachdrücklich durchstoßen, daß dieser auf seiner ganzen Front bis an den Gilord hinüber nahezu im Augenblick alle Haltung verloren hatte. Auch sein rechter Flügel wurde eingedrückt. Über den Verbleib der auf dem linken Flügel verfolgenden Bataillone war man bei ihrer Division zeitweilig in Unkenntnis. Sie waren verschwunden. Die Spitzen der nachrückenden Truppe fanden sie nicht, so sehr sie Umschau hielten. War ihnen etwas Menschliches passiert? Waren sie etwa abgeschnitten? Wo blieben ihre Meldungen? Da kamen in langem Zuge Gefangene an. Die Bataillone lebten noch; sie standen nur bereits außer aller Berechnung weit südlich und kamen bei ihrem Nachdringen hinter den geschlagenen Feind bis Pesteana, 12 Kilometer in der Luftlinie und 13 an der Straße gemessen, jenseits der ursprünglichen feindlichen Stellung. Unsere Generalstäbler hatten für selbstverständlich gehalten, daß die Rumänen angesichts ihres Mißerfolges auf dem linken Flügel über den Gilord, also nach Osten hin, abzuziehen suchen, dann aber, das reißende Gebirgswasser vor ihrer neuen Front, sich auf den Höhen zu neuem Kampf stellen würden. Die aber dachten garnicht daran, ließen Gilord Gilord und Stellung Stellung sein und suchten nur so schnell als möglich auf der Straße nach Crajova, die letzten Endes auch die Straße nach Bukarest war, zu entkommen. Die Beute des Tages ist bekannt. Sie kam aber nicht inbetracht gegenüber dem gewaltigen Vorteil, daß der fliehende Feind zu ernsterem Widerstand einstweilen unfähig erschien, daß er eine Rückzugsrichtung gewählt hatte, die ihm auch bei etwaigem Wiedererwachen seiner moralischen Kraft fürs erste keine rechte neue Verteidigungslinie bot, und vor allem, daß die Wahl seiner Rückzugsrichtung einen vollständigen Verzicht auf weiteren Zusammenhang mit der den Gebirgswall weiter östlich verteidigenden rumänischen Macht bedeutete. Damit war die Gesamtfront des Feindes, die nur durch Übergang der geschlagenen Truppe über den Gilord zu halten gewesen wäre, flankiert und unmittelbar vor der Gefahr ihrer Aufrollung.

Nun preschten unsere Kavalleriegeschwader und Radfahrerbataillone hinter den Fliehenden her, ließen sie nicht mehr zur Ruhe kommen. Dann folgten, so schnell die Straße es gestattete, die geschlossenen Massen der Gruppe Kühne. Ein paar Nachhutgefechte bedeuteten keinen Aufenthalt weiter. Ob es bei Filiasu zu neuen Kämpfen kam? Der Ort ist ein wichtiger Straßenknotenpunkt. Widerstand wurde denn auch versucht; er war schnell gebrochen. Durch das reichste Gebiet der ackerbauenden und viehzüchtenden Walachei ging es dahin, deren üppiger Hauptstadt, Crajova, entgegen. Der beste Verbündete des unstellbar zurückgehenden Gegners war noch der elende Zustand der Wege. Auch das wurde überwunden. An der Brücke über den Amaradia, kurz vor Crajova, war zum letzten male schwächliche Abwehr zu spüren. Dann — es war am 23. November — ritt Rittmeister von Borcke an der Spitze seiner Schwadron Pasewalker Kürassiere in die Stadt ein, nicht wenig erstaunt über die gelassene Freundlichkeit, mit der die Bürgerschaft ihn willkommen hieß. Das war der Vorbote unserer Aufnahme in Bukarest. Ein merkwürdiges Volk, diese Rumänen!

Die Schwadron Borcke war dieselbe, der sechs Tage später in der Nähe von Rosiori de Vede das famose Reiterstückchen gelang, das ihr 1800 Gefangene, 10 Geschütze und eine ganze Menagerie bester Zugochsen eingebracht hat. Und der erste Kommandant von Crajova war unser hochverdienter Südwester, Major Sch . . ., der in der ersten Entwirrung der Verhältnisse neu besetzter Städte im Laufe dieses Krieges sich eine weidliche Praxis zugelegt hat. Er war u. a. der erste deutsche Kommandant von Antwerpen und hat sich seither in besonderer Sendung längere Zeit hindurch auch am Goldenen Horn betätigt. Wie dieser Krieg die Menschen herumwirft! Major Sch . . . hielt in Crajova im prunkvollen Palast eines der zahlreichen dortigen Millionäre Hof, und so gab es wenigstens einen vom Schicksal begünstigten Nutznießer unserer Eroberung. General von Kühne und sein Stab trafen es nicht so gut; ihr Bleiben war nur vor kurzer Dauer. Weiter hieß es für sie, immer wieder weiter!

Die Dinge nahmen nun ganz vorschriftsmäßig ihren Verlauf — genau so, wie sie dem Oberbefehlshaber vorgeschwebt haben mochten, als er die Einleitung der Operationen vom Szurduk-Paß aus zum Beschluß erhob. Nach Targu Jiu war zunächst einmal die Stellung der Rumänen vor dem Roten Turm-Paß nicht mehr haltbar. Sie bauten unter hartem Nachdringen der Gruppe Krafft von Delmensingen ab. Deren Säulen standen nun gleichfalls in der Walachei und schoben den Gegner südlich vor sich her. Am 24. November, am Tage der Besetzung Crajovas, hatte Krafft Rimnik Valcea beim Eintritt des Flusses in die Ebene erreicht, ferner östlich davon Curtea d'Arges mit seinen Königsgräbern. Die Entriegelung der Pässe konnte nach Osten hin weiter fortschreiten; zuerst war Morgen vom Törzburger Paß aus am Einrücken, dann am Tömöspaß Staabs. 90 Kilometer südlich von Krafft näherte sich Kühne von Westen her demselben Alt, an dem jener oben vom Gebirge herabkam. Übrigens war am Tage der Besetzung Crajovas Mackensen bei Sistowo über die Donau gegangen. Fast kampflos. Es lag auf der Hand, daß die rumänische Führung irgendwelche ernste Gefahr von dort ebensowenig erwartet hatte, wie vorher vom Roten Turm-Paß aus. Hatten doch die Russen es auf sich genommen, den dortigen Gegner in der Dobrudscha festzuhalten. Ja, die Russen! Wo blieb ihre für den Krieg in der Walachei versprochene Hilfe? Rußland ist groß, und der Zar ist weit! Wenn sie nicht ganz schnell machten, war schließlich selbst Bukarest nicht mehr zu halten.

Denn soweit war man in der rumänischen Armee und im rumänischen Volke in jenen Tagen bereits. Man glaubte nicht mehr an die Möglichkeit, aus eigenen Mitteln die Hauptstadt halten zu können. Wollte es letzten Endes auch garnicht, wofern die Sache eine regelrechte Belagerung zur Voraussetzung haben würde. Wenn die Russen konnten, sollten sie die Deutschen gefälligst schlagen, noch ehe sie unmittelbar vor den Toren standen! Am 24. November hatte man in der Hauptstadt noch einen großen Sieg bei Crajova zu feiern begonnen. Ein paar Stunden darauf befahl die Polizei plötzlich die Entfernung der Flaggen. In Wahrheit waren die Deutschen bereits am Tage vorher in Crajova eingerückt. Man begann zu ahnen, wie es stand. Es ergab sich, daß die Siegespost ein ganz gemeines Börsenmanöver gewesen war, wegen dessen das Kriegsgericht die Hauptschuldigen, den 2. Bürgermeister Cäsar Pascu und einen Finanzmann Josef Wechsler, am 2. Dezember zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilte. Jedenfalls war nur eine Stimme in der Bevölkerung: um Gotteswillen Bukarest nicht beschießen lassen, ob mit den Russen oder ohne sie!

In der Armee stand es ähnlich. Hätte sie sonst die Alt-Linie so schnell preisgegeben? Mehr noch als die anderen, das Land von Nord nach Süd durchschneidenden Nebenflüsse der Donau war sie ein natürlicher, starker Verteidigungsabschnitt gegen einen, wie jetzt die Gruppe Kühne, von Westen her gegen die Landeshauptstadt anrückenden Feind. Alle diese Flüsse haben starkes Gefälle, sind also reißend; sie haben oft ausgesprochen senkrechte Steilufer und sind also nach Sprengung der Brücken nur schwer zu überschreiten. Am Alt überhöht zu all dem das linke, östliche Flußufer das rechte noch beträchtlich. Man erwartete auf deutscher Seite schwere Kämpfe um den Fluß. Der Hauptübergang befand sich bei Slatina. Die Brücke dort war gesprengt. Jenseits auf dem erwähnten überhöhenden Ufer lag eine vortrefflich ausgebaute, sehr starke rumänische Stellung. Hier hinüberzukommen kostete Blut, — wenn es an dieser Stelle überhaupt möglich war. In der Tat schienen die Rumänen eine zeitlang willens, hier standzuhalten. Bei jeder Annäherung ans Ufer meldeten sie sich mit aller Energie.

Doch es wurde nicht nötig, den Übergang über den Fluß gewaltsam zu erzwingen. Die Schnelligkeit unserer Reiter kam der Gruppe Kühne zu

sig mitzuteilen: Erstens. In Belgien übte Kardinal Hartmann überhaupt keine Pontifikalhandlungen aus, es lag also für Mercier nicht der Schein eines Grundes zum Protestieren vor. Zweitens. In Charleville und noch an anderen Orten Frankreichs übte Hartmann Pontifikalfunktionen aus. Die Ausübung von Pontifikalfunktionen in Charleville und noch anderen Orten Frankreichs war Hartmanns gutes Recht, da Kardinäle nach den kanonischen Regeln in der ganzen Welt ohne weiteres pontifizieren dürfen. Zudem erhielt er vom Heiligen Stuhle **ausdrücklich Erlaubnis**, im ganzen vom deutschen Heere besetzten Gebiete der Westfront ohne jede Beschränkung beim katholischen Militärgottesdienst die Pontifikalien zu gebrauchen. Drittens wandte sich Hartmann wiederholt wegen der **Reimser Kathedrale** an den deutschen Kaiser und machte zweimal ausschließlich deswegen weite Reisen und überbrachte noch neuerdings ein eigenhändiges Schreiben des Papstes persönlich dem Kaiser, worin der Papst bittet, die deutsche Heeresleitung möge unter den nötigen Kautelen die Wiederherstellung der Reimser Kathedrale schon während des Krieges gestatten, da sie sonst einzustürzen drohe.

Die Alliiertenkonferenz in Rom.

Wie der „Corriere della Sera" aus Rom meldet, sind dort gestern die Vertreter des Vierverbandes eingetroffen. Sie wurden vom Ministerpräsidenten Boselli und Minister des Auswärtigen Sonnino empfangen. — Die gesamte italienische Presse mißt der heutigen Alliiertenkonferenz in Rom die höchste Bedeutung bei. — „Corriere della Sera" glaubt, daß sie einen entscheidenden Einfluß auf den Fortgang des Krieges haben werde. Die Mittelmächte hätten noch Hoffnung auf Verhandlungen. Die Entente müsse verhindern, daß diese Hoffnung weiterbestehe, und müsse die Gewißheit, nicht besiegt zu sein, in die Sicherheit auf Sieg umwandeln. An anderer Stelle sagt „Corriere della Sera" in einer Korrespondenz aus Rom, nach der Abfassung der letzten Note sei es für die alliierten Regierungen unerläßlich, sich für die Fortsetzung des Krieges zusammenzutun. Dies solle in Rom geschehen. — „Secolo" weist besonders unter Nennung der Namen der an der Konferenz teilnehmenden Persönlichkeiten auf ihre Wichtigkeit hin. Man nähere sich jetzt dem letzten Höhepunkt des Konfliktes. Die Hoffnungen wüchsen mit jedem Tage, aber jeder Fehler in dem neuen Plan könnte derart werden, daß er nicht mehr gutzumachen wäre. — „Corriere d'Italia" schreibt, die Bedeutung der neuen Konferenz werde Berlin und Wien nicht entgehen. Sie beweise, daß die Entente durch das Friedensmanöver nicht in die Brüche gegangen, sondern fest entschlossen sei, den Krieg bis zur Erreichung des Kriegszieles fortzusetzen. — „Perseveranza" meldet, daß nach der Meinung einiger Persönlichkeiten auf der Konferenz die Richtungslinien vereinbart werden sollen, die die Alliierten gegenüber einem weiteren Schritt in der diplomatischen Offensive der Mittelmächte einhalten würden.

Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani" aus Rom sind gestern Vormittag der englische Gesandte in Athen, Elliott, General Milner und der Militärattachés Hauptmann Fairholm aus Griechenland dort eingetroffen.

Frankreichs Kriegsausgaben.

Das Kopenhagener Blatt „Nationaltidende" meldet aus Paris: Die Kriegsausgaben Frankreichs sind jetzt auf 2 Milliarden 600 Millionen Frank monatlich gestiegen. Die jährlichen Einnahmen Frankreichs werden auf 35 Milliarden veranschlagt.

Abwarten!

„Daily Mail" sagt in einem Leitartikel, daß die deutsche Presse über die Antwort der Alliierten beinahe sprachlos vor Wut sei (?) und jetzt mit den Kriege bis aufs Messer drohe. Aber, so fährt das Blatt in einer geheimnisvollen Anspielung fort, der Feind soll bedenken, daß wir noch schärfere Waffen auf unserer Seite haben, welche wir bisher in der Scheide hielten, und daß wir endlich eine Regierung besitzen, welche nicht zögern wird, sie gegen jene Feinde der Menschlichkeit rücksichtslos anzuwenden.

Die Entschlüsse der Roten Kreuzkonferenz in Stockholm.

Nach einer Meldung des schwedischen Telegrammbüros beziehen sich die wichtigsten Entschlüsse der Roten Kreuzkonferenz in Stockholm auf die Behandlung mit Tuberkulose und Skorbut behafteter Kriegsgefangener. Erstere sollen in besonderen in gesunden Gegenden befindlichen Krankenlagern gepflegt werden. Die Regierungen sollen verpflichtet sein, einander von den gewählten Orten zu benachrichtigen und diesen Speziallagern die Tuberkulosekranken zu übersenden, die erst dann in ein gewöhnliches Lager zurückgesandt werden dürfen, wenn sie von einem Arzt für ganz gesund erklärt worden sind. Für die Kontrolle werden besondere medizinische Kommissionen eingesetzt, zwei in Deutschland, zwei in Österreich-Ungarn und vier in Rußland. Die Mitglieder der Kommissionen sind ein neutraler Arzt, ein höherer Militärarzt und ein Vertreter des Roten Kreuzes. Sendungen von Liebesgaben und Unterstützungen für die Kranken werden kostenlos befördert. Skorbutkranke sollen bessere abwechselungsreichere Kost erhalten. Schwerkranke sollen in ein Krankenhaus gebracht werden.

Rußlands Sehnsucht nach den Dardanellen.

Im Auftrage der russischen Regierung hat sich der „Wietschernieje Wremja" zufolge eine besondere Mission nach England begeben, um den englischen Kriegsrat für eine neue Expedition nach den Dardanellen zu gewinnen. Die Beherrschung der Meerengen und der Besitz Konstantinopels sei Rußlands bedeutendstes Kriegsziel, auf das die westlichen Bundesgenossen angesichts der ungeheuren Opfer, die Rußland gebracht habe, Rücksicht nehmen müßten. In politischen Kreisen Petersburgs ist indessen die Hoffnung, daß Großbritannien unter den gegenwärtigen Verhältnissen einer neuen Dardanellenexpedition zustimmt, außerordentlich gering.

Die Ermordung Rasputins.

Wie Telegramme der Pariser Blätter aus Petersburg bestätigen, wurde die Leiche Rasputins in der kleinen Newa mit Schußwunden am Kopf und in der Brust aufgefunden. Der Leichnam wird in Sibirien beigesetzt werden. — Wie aus Stockholm berichtet wird, sind im übrigen die Umstände, die den Mord des Mönchs Rasputin verursacht haben, noch immer nicht ganz geklärt. Die Angelegenheit wird dadurch noch mysteriöser, daß auf mehrere andere Mönche, die im politischen Leben Rußlands eine gewisse Rolle spielten, Mordanschläge verübt worden sind. So wurde vor einigen Tagen in unmittelbarer Nähe der Hauptstadt ein bekannter Mönch ermordet aufgefunden, ohne daß es bisher gelungen ist, die Täter zu ermitteln. Der Mönch Illiodor, der jahrelang die russische Politik durch seine den höchsten Kreisen angehörenden Anhänger zu beeinflussen verstand, hat in der letzten Zeit ständig Drohbriefe erhalten, sodaß er sich seines Lebens nicht mehr sicher fühlte und nach Amerika auswanderte.

Wilson und Mexiko.

Die „Times" erfährt aus Newyork: Jetzt, wo Carranza das Protokoll der amerikanisch-mexikanischen Kommission, in dem für die Grenzdistrikte eine Regelung getroffen worden war, verworfen hat, stößt die Politik, die Wilson Mexiko gegenüber eingeschlagen hat, auf viel Kritik. Carranza hat die bedingungslose Abberufung des Generals Pershing und seiner Truppen vom mexikanischen Gebiete gefordert und Wilson hat es für ratsam gehalten, diesem Ersuchen nachzugeben, obwohl Villa, zu dessen Gefangennahme Pershing ausgeschickt worden war, noch immer aktiv auftritt und die Lage in Mexiko keineswegs auf eine friedliebende Stimmung hindeutet. Wilsons politische Anhänger erklären, daß der Präsident nur das ernste Verlangen habe, Mexiko jede Gelegenheit zu geben, seine Angelegenheiten selbst zu regeln.

Das Durchhalten des Mittelstandes.

Dem Kriegsungewitter stand der Mittelstand zunächst wenig gerüstet gegenüber, weil man auch in seinen Reihen immer wieder noch auf die Erhaltung des Friedens trotz drohender Wolken gehofft hatte. Als dann die Erschütterungen des wirtschaftlichen Gefüges mit rauher Kriegsnotwendigkeit einsetzten, gab es harte Schläge für den Mittelstandsmann. Das wirtschaftliche Leben war in den Grundlagen gefährdet. Woher sollten die Mittel kommen, um den Kredit des kleinen Mannes zu befriedigen, wo blieb die Kundschaft in einer Zeit, da Tausende zu den Fahnen eilten und bei den zuhause Gebliebenen allzu laut schon die Sorge an die Tür klopfte? Eine Panik schien dem Mittelstande bevorzustehen. Immer mehr Läden und Arbeitsstätten mußten geschlossen werden. Allein es kam, Gott sei Dank, nicht zum Zusammenbruche. Die Not lehrte auch den Mittelstandsmann sich stark zum Durchhalten zu machen. Handwerk und Gewerbe gingen gleich tapfer daran, Maßnahmen zu treffen, um auch ihrerseits den Hoffnungen der Feinde auf Deutschlands Niederbruch den Boden zu entziehen. Kreditorganisationen für das Handwerk wurden geschaffen, deren segensvolle Wirkung bald zutage trat. Die Krönung aber erfuhren diese Bestrebungen durch die Beteiligung des Handwerks an Heereslieferungen. Dazu wurden größere leistungsfähige Verbände gegründet, die schon bis für 250 Millionen Mark Heereslieferungen haben umsetzen können. Durch den Ausbau der Lieferungsgenossenschaften wird ein großer Teil der Heereslieferungen dem Handwerk zugeführt werden können.

Aber es heißt nun auch für das Handwerk die Augen offen zu halten für die Anforderungen zum eigenen Gedeihen nach Friedensschluß. Vor allem muß Arbeitsmöglichkeit beschafft und auf die heimkehrenden Kriegsteilnehmer, die vielfach ganz veränderte Bedingungen vorfinden werden, weitgehende Rücksicht genommen werden. Hat doch so mancher, der ins Feld zog, nicht nur seine Kraft, sondern auch seine Brotstelle dem Vaterlande zum Opfer gebracht. Ihnen muß in erster Linie geholfen werden. Die Vergebung der Arbeiten darf nicht nur in Verdingungen, sondern nach dem angemessenen Preise erfolgen. Ebenso ist der bedrängte mittlere und kleine Hausbesitz durch geeignete Maßnahmen zu schützen. Eine Lebensfrage für das Handwerk ist die Heranziehung tüchtiger Lehrlinge, wozu Schule und Haus und alle gewerblichen Organisationen mitwirken sollen. Erfreulich ist, daß die türkische Regierung durch Vermittlung des Auswärtigen Amtes in Berlin vorgeschlagen hat, etwa 10 000 jugendliche Türken zu einer handwerksmäßigen Ausbildung nach Deutschland zu schicken. Sie sollen ihre drei- bis vierjährige Lehrzeit vorwiegend in ländlichen Bezirken oder in kleinen und mittleren Städten durchmachen und in die häusliche Gemeinschaft der Lehrherren aufgenommen werden. Eine Entschädigung soll hierfür nicht gegeben werden, doch sollen die jungen Leute nach Vollendung ihrer Lehrzeit dem Meister noch ein bis zwei Jahre als Gesellen belassen werden, sodaß er für seine Mühe und Auslagen in dieser Form schadlos gehalten würde. Die Handwerkskammern nehmen schon jetzt Meldungen von Meistern entgegen, die junge Türken zu Gehilfen ausbilden wollen.

Weiter ist zu wünschen, daß ein Handwerksausschuß auch bei der Rohstoffverteilung hinzugezogen wird, wo ebenfalls Lebensinteressen des Handwerks zu wahren sind. Der Kleinhandel aber — das darf in diesem Zusammenhang nicht unausgesprochen bleiben — sollte seine Aufgabe vornehmlich darin erblicken, durch Ausschaltung ungeeigneter Elemente und unter Inanspruchnahme des Genossenschaftswesens dafür zu sorgen, daß jede unberechtigte Verteuerung seiner Ware unterbleibe. Von großer Wichtigkeit ist eine gerechte Verteilung der Steuern nach dem Kriege. Handwerk und Mittelstand dürfen erwarten, daß ein gerechter Ausgleich herbeigeführt wird, damit die Lasten von den leistungsfähigen Schultern getragen werden. Schließlich sollten zu den großen Aufgaben, die unser Volk nach dem Kriege noch zu lösen haben wird, auch die bedeutenden Kräfte des Handwerks nachhaltig herangezogen werden. Keinesfalls darf es, wie nach 1870/71 zu einem Gründertaumel kommen, wozu sich in Spekulantenkreisen schon manches Pläneschmieden bemerkbar macht. Hiergegen beizeiten einen Riegel vorzuschieben, ist nicht zum wenigsten Aufgabe des im Kriege hellsehend gewordenen und darum fester organisierten Mittelstandes. Wird er und das Handwerk nach den hier gezogenen Richtlinien vorwärtsschreiten, dann wird der ganze Mittelstand wie im Kriege so auch im Frieden nicht nur durchhalten, sondern auch selbstsicherer Sieger sein.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Januar 1917.

— Ihre Majestät die Kaiserin empfing heute im Neuen Palais die neuernannten Vorsitzer des Hauptvorstandes des Vaterländischen Frauenvereins Frau Gräfin von der Groeben und Frau Unterstaatssekretär Heinrichs, sowie den neuernannten Schriftführer Wirklichen Geheimen Rat Dr. Conze.

— Prinz Waldemar von Preußen, Prinz Friedrich Karl von Preußen sowie Prinz Chlodwig Hohenlohe sind in Berlin eingetroffen. Sie haben im Hotel Esplanade Wohnung genommen.

— Wie die Expreß-Korrespondenz erfährt, ist der Direktor des Zentraldepartements des Kriegsministeriums Oberst Hoffmann zum Kommandeur einer Brigade im Felde ernannt worden. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte ist der bisherige Chef der Ministerial-Abteilung Oberstleutnant Waitz beauftragt worden.

— Zum Vorsitzer des neuen preußischen Landesamts für Nährmittel und Eier ist der Landrat Dr. Cornelsen aus Minden in Westfalen ernannt worden.

— Der Geheime Regierungsrat Grascurty, Leiter der Zentralverwaltung der Domänen für die Provinz Ostpreußen, ist zum vortragenden Rat im Landwirtschaftsministerium berufen worden.

— Der badische Reichstagsabgeordnete Carl Diez (Radolfzell) wurde zur landwirtschaftlichen Abteilung der deutschen Militärverwaltung in Rumänien berufen.

— Für das Gebiet der thüringischen Staaten ist auf Beschluß der beteiligten Ministerien ein Ernährungsausschuß mit dem Sitz in Weimar errichtet worden. Ihm wird die Verteilung der den thüringischen Staaten vom Reiche zustehenden Nahrungsmittel obliegen.

— Am heutigen Freitag Abend findet anläßlich der bevorstehenden Reichstagsersatzwahl für Liebknecht in Potsdam eine Konferenz der Vertreter aller bürgerlichen Parteien des Wahlkreises Potsdam-Osthavelland statt, um zu der Aufstellung einer Gegenkandidatur gegen den radikalen Sozialdemokraten Mehring Stellung zu nehmen.

— Von der pommerschen Hindenburgspende in Wurst und Fett wurden bisher 42 800 Pfund abgesandt, 10 000 Pfund nach Bochum, 11 000 Pfund

---

Hilfe. 40 Kilometer südlich von Slatina, bei Caracul, gab es eine andere Brücke über den Fluß. Auch ihre Vernichtung wurde von dem rumänischen Feldherrn befohlen; indessen scheint er, zu seinem Mißgeschick, damit etwas lange gewartet zu haben. Jedenfalls sprengten, gerade in dem Augenblick, als sie hochgehen sollte, Reiter vom Kavalleriekorps Schmettow vom rechten Ufer aus über sie hinweg und verjagten die an ihr tätigen rumänischen Pioniere. General von Kühne ging nunmehr, statt bei Slatina, bei Caracul aufs andere Ufer. Bei seinem Nahen wurde die Stellung bei Slatina ohne Schwertstreich geräumt.

*

Folgendes war bei Ende des November das Ergebnis dessen, was die Armee Falkenhayn in der kurzen Zeitspanne seit dem 11. des Monats, also seit dem Beginn des Angriffes der Gruppe Kühne, zuwege gebracht hatte. Kühne stand diesseits des Alt im Raume von Rosiori de Vede, 20 Kilometer südwestlich von Bukarest, Krafft bei Pitesti, südwestlich von Rimnik Valce am Argesul, ebenso weit nordwestlich davon, und Morgen, der vom Törzburger Paß heruntergestiegen war und Campolung genommen hatte, in der Mitte zwischen diesem und Targoviste. Die Gruppe Kühne war nach ihrem Übergang bei Caracul abermals rücksichtslos weiter vorgerückt. Von Süden her nahte Mackensen. Das Schicksal Bukarests erschien besiegelt, so sehr besiegelt, daß die oberste Heeresleitung zu seiner Erledigung der unmittelbaren Mitwirkung der 9. Armee nicht mehr zu bedürfen glaubte. Diese sollte vielmehr mit ihrem äußersten rechten Flügel, also der Gruppe Kühne, nur scharf nordöstlich am Fortgürtel vorübergehen und damit den Vormarsch in die östliche Walachei antreten, die Niederzwingung der Hauptstadt selbst aber der Donau-Armee überlassen. Diese Absichten wurden durchkreuzt durch ein unerwartetes Wiederaufleben der rumänischen Widerstandskraft, von dem das Oberkommando Falkenhayn durch einen von Komik nicht freien Zwischenfall Kenntnis erhielt. Es war einer jener kriegsgeschichtlich so interessanten Momente des Einlaufens völlig unerwarteter Nachrichten über das Verhalten des Feindes, in denen es gilt, schleunige Beschlüsse von großer Tragweite zu fassen. Als Seitenstücke aus der Geschichte des Feldzuges von 1870/71 schweben mir vor das Ergebnis des berühmten Patrouillenrittes des Grafen Haeseler am frühen Morgen des 18. August 1870, durch den Prinz Friedrich Karl vor der Schlacht von St. Privat—Gravelotte Kenntnis erhielt von der ungeahnt weiten Ausdehnung des französischen rechten Flügels nach Norden, oder das Einlaufen der Meldung vom Rechtsabmarsch der Armee Mac Mahon von Chalons vor dem 2. September. Im vorliegenden Falle war der Beschluß des Oberbefehlshabers noch keine 10 Minuten nach Eintreffen der erstaunlichen Neuigkeit gefaßt. Die Befehle ergingen, die dann den Sieg der 9. Armee am Argesul und deren Übergang über den Fluß zur Folge hatten. Zuhause läutete man dann die Glocken, und ein Erlaß des Großen Hauptquartiers ordnete an, daß der Erfolg der Armee Falkenhayn den Truppen unverzüglich als solcher bekanntzugeben sei. Der Chef des Generalstabes hatte die Tragweite des Geschehenen sofort erkannt. Ein paar Tage später war Bukarest denn auch unser.

Auch der erwähnte Zwischenfall ist nicht ohne kriegsgeschichtliches Seitenstück. Es war eine Art umgekehrtes Lissa. Damals, am Abend nach Leuthen, trat Friedrich der Große als Einzelner unter die im Schlosse zu Lissa versammelten Offiziere eines österreichischen Stabes und sprach dort sein berühmtes: „Bon soir, messieurs, vous êtes mes prisonniers!" Hier lag die Sache wie folgt: Truppen der Gruppe Krafft hatten ein rumänisches Generalkommando unversehends aus seinem bisherigen Standort verjagt. Der selbst war, als er in unsere Hände fiel, bereits vollständig leer. Da auf einmal kamen völlig arg- und ahnungslos rumänische Stabsoffiziere, einer hinter dem anderen, im Auto an. Sie waren noch kurz vorher zu Beratung und Befehlsempfang durch den Fernsprecher dorthin beschieden worden. Auch sie traten, wie weiland der alte Fritz, in ein Haus voll gegnerischer Offiziere, nur daß sie wesentlich weniger sicher auftraten wie dieser, und daß das „Bon soir, messieurs!" und die Erklärung zu Kriegsgefangenen diesmal auf der anderen Seite waren.

Unter den Papieren, die den Herren abgenommen wurden, fand sich ein Armeebefehl von höchstem Interesse. Aus ihm ergab sich, daß die rumänische Führung sich schließlich doch zu einem Versuch, das Schicksal noch in letzter Stunde zu wenden, aufgerafft hatte, und daß es ihr auch geglückt war, die Truppe in genügendem Umfang wieder in die Hand zu bekommen. Tagesbefehle beschwörenden Inhaltes richteten sich an deren Adresse. Zu entscheidendem Stoße würden sie eingesetzt. In ihrer Hand liege Rettung oder Untergang des Vaterlandes usw. usw. Die rumänische Armee war dann in zwei starken Gruppen neu formiert worden. Beide sollten in überraschendem Zugriff den Feind packen, die eine Kraft im Raume von Pitesti, die andere von Bukarest aus den linken Flügel der Donau-Armee. Den rechten sollten die Russen in Schach halten. Glückte es, so konnte man sich dann von Norden und Süden her gegen die Truppe Kühne wenden und diese so zwischen zwei Feuer bringen.

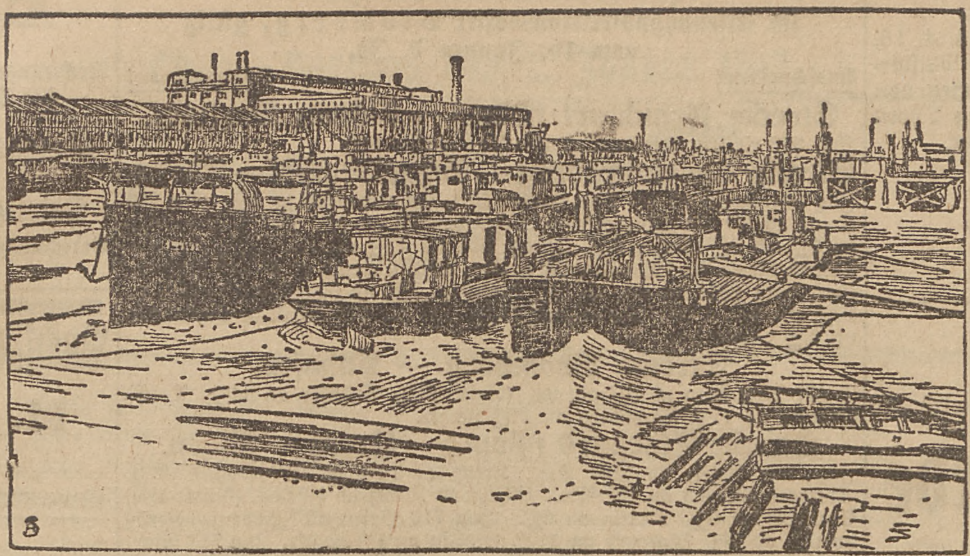
Mackensen stand, als die Absichten des Feindes erkannt und bekannt wurden, bereits in schwerem Gefecht. General von Falkenhayn war nicht einen Augenblick im Zweifel, wie zu verfahren war. Die Gruppe Kühne wurde auseinandergezogen. Ihr linker Flügel fiel der Gruppe von Pitesti in den Rücken. Ihr rechter schwenkte unter persönlicher Führung des Generals von Kühne in den Rücken der Mackensens linken Flügel bedrängenden Rumänen ein.

Am Abend hatte die 9. Armee die Schlacht am Argesul gewonnen. In den anschließenden Gefechten fielen ihrer Kavallerie die Nordforts von Bukarest in die Hände. Und am 6. Dezember, 12 Uhr mittags, standen Stettiner Grenadiere vor dem königlichen Schlosse in Bukarest auf Wache. Sie waren die ersten, die in die Stadt eingedrungen waren, und gehörten zur 9. Armee.

Deutsche Worte.

Deutscher, du hast eine Mission in der Entwickelung des großen göttlichen Weltplanes, aber dein Weg geht durch Kampf und Entsagung.

Peter Cornelius.



Hafenbild von Braila im Winter.

Braila ist der größte Hafenort Rumäniens. Im Hafen von Braila herrschte immer reges Leben, weil hier im wesentlichen der gesamte Export und Import des Landes besorgt wurde. Rumänien hat kontinentales Klima, d. h. es ist im Sommer dort übermäßig heiß, während im Winter alles in eisiger Kälte erstarrt. So sehen wir denn auch auf unserem Bilde, daß die großen Schleppdampfer, die den Verkehr vermitteln, eingefroren sind. Sie liegen dort im Eis, bis die Frühlingssonne das Eis zum Schmelzen bringt. Im Winter können dort nur die notwendigsten Arbeiten ausgeführt werden.

nach Duisburg und 20 000 Pfund nach Bochumland.

— Der Vorstand des deutschen Städtetages hat die Erhöhung des Jahresbeitrages beschlossen und den Beitrag der Mitgliedstädte auf 4,50 Mark für jedes angefangene Tausend der Einwohner für das Jahr 1917 festgesetzt.

— Gegen die Sommerzeit hat sich der Vorstand der Landwirtschaftskammer für das Großherzogtum Sachsen ausgesprochen.

— Der frühere „Vorwärts"-Redakteur Dr. Ernst Meyer ist am vergangenen Sonnabend aus der Schutzhaft entlassen worden. Dr. Meyer hatte sich bekanntlich dadurch einen Namen gemacht, daß er, obwohl noch Angestellter des „Vorwärts", für den Boykott dieses Blattes agitiert hatte.

Köln, 5. Januar. Bei der heutigen Reichstagsnachwahl im Wahlkreise Köln-Stadt für den verstorbenen Reichstagsabgeordneten Hofrichter sind im Zeichen des Burgfriedens für Redakteur Meerfeld (sozialdemokratische Fraktion) 3057 Stimmen abgegeben worden.

Ausland.

Wien, 5. Januar. Der Kaiser hat den Präsidenten des Amtes für Volksernährung Kokstein auf seine Bitte von dieser Stelle enthoben und den Obersten des Generalstabskorps Anton Höfer, Chef der Quartiermeistereiabteilung des Armeeoberkommandos unter Ernennung zum Minister mit der Leitung des Amtes für Volksernährung betraut.

Provinzialnachrichten.

e **Freystadt**, 5. Januar. (Meteorologische Beobachtungen.) Auf der hiesigen meteorologischen Station wurde im Monat Dezember eine Niederschlagsmenge von 41,8 Millimeter Höhe gemessen, die sich auf 13 Niederschlagstage verteilt. Die größte Tagesmenge wurde am 30. Dezember mit 15,6 Millimeter Höhe festgestellt. Schneefall über 0,1 Millimeter war an vier Tagen.

r **Argenau**, 7. Januar. (Diebstähle.) Mehrere Diebstähle sind hier wiederum verübt worden. Einem Bäckergesellen wurden anscheinend von einem hier durchreisenden und arbeitsuchenden Gesellen eine Anzahl Kleidungsstücke, eine Taschenuhr und etwa 90 Mk. bares Geld gestohlen. — Bei der Händlerin Lelewski brachen drei halbwüchsige Burschen ein und stahlen eine Menge Lebensmittel, Obst usw. Sie wurden festgenommen und dem Amtsgericht in Hohensalza übergeben. — Dem Pfarrer in Ostrowo wurden 7 Enten und 27 Hühner gestohlen. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

Hohensalza, 5. Januar. (Landwirtschaftlicher Verein Kujawien.) In der letzten Sitzung des landwirtschaftlichen Vereins „Kujawien" wurde lebhaft Klage geführt, daß trotz der großen Leutenot viele Kriegerfrauen und Kriegerwitwen, die früher landwirtschaftliche Arbeiten verrichteten, sich jetzt weigern, mitzuhelfen. Aus einer Rundfrage der Landwirtschaftskammer geht hervor, daß diese Beobachtung auf dem Lande fast allgemein gemacht worden ist. Aus der Versammlung wurde darauf hingewiesen, daß nach einem Erlaß der Generalkommandos bei Verweigerung der Arbeit die Familienunterstützung entzogen werden kann. Über die Maul- und Klauenseuche hielt Dr. Pfeiler-Bromberg an Hand eines reichen Zahlenmaterials einen Vortrag, in dem er nachwies, daß diese Seuche während des Krieges keine größere Ausdehnung genommen habe, als in der Friedenszeit, in der bekanntlich stets die strengsten polizeilichen Maßnahmen durchgeführt wurden. Eine längere Aussprache zeitigte dann noch der niedrige Rübenpreis.

d **Strelno**, 5. Januar. (Von einem Baume erschlagen.) Beim Fällen eines Baumes wurde der 52 Jahre alte Waldarbeiter Franz Pachulski aus Neudorf von einem tödlichen Unfall betroffen. Ein starker Ast des fallenden Baumes traf den Kopf des Verunglückten und verursachte einen Schädelbruch. Der Tod trat auf der Stelle ein. Die Witwe und vier kleine Kinder betrauern den Tod ihres Ernährers.

g **Gnesen**, 5. Januar. (Verschiedenes.) Propst Kubski von der St. Lorenzkirche hierselbst ist in gleicher Eigenschaft an die hiesige Pfarrkirche versetzt worden. — Ein schwerer Einbruch ist bei einer hiesigen Dame verübt worden, die während einiger Tage verreist war; die unbekannten Täter erbrachen einen Schrank und raubten daraus 1100 Mk. — Schwer heimgesucht wurde der Wagenbauer Sieczkowski hierselbst, dem in zwei aufeinanderfolgenden Tagen die Ehefrau und zwei Kinder im schulpflichtigen Alter gestorben sind.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung 7. Januar. 1916 Erstürmung des Lowzen in Montenegro. Bombardierung von Dünkirchen durch deutsche Luftschiffe. 1905 Einnahme von Großnabas in Deutschsüdwestafrika. 1901 † Bela von Lukacs, ungarischer Staatsminister. 1890 † Augusta, erste Kaiserin des neuen deutschen Reiches. 1845 * König Ludwig III. von Bayern. 1834 * Philipp Reis, Erfinder des Telephons. 1831 * Heinrich von Stephan, Reorganisator der deutschen Post. 1808 * Eduard Meyerheim, deutscher Maler. 1745 * George Keith, der Eroberer des Kaplandes. 1745 * Jacques Montgolfier, Erfinder des Luftballons.

8. Januar. 1916 Eroberung von Seddul Bahr durch die Türken. Vertreibung der Engländer von der Halbinsel Gallipoli. 1915 Wiedereroberung von Oberburnhaupt im Elsaß. 1914 Zusammentritt der sog. deutschen Rüstungskommission. 1909 † Muzaffer-od-Din, Schah von Persien. 1905 Schwere Wetterkatastrophe in Mitteleuropa. 1830 * Hans von Bülow, hervorragender Klaviervirtuose und Musikdirigent. 1642 † Galileo Galilei, berühmter Astronom.

Thorn, 6. Januar 1917.

— (Marcel Salzer-Abend.) Gestern war wieder einmal der stets willkommene große Rezitator Marcel Salzer in Thorn erschienen, um uns durch „Orgeltöne und Harmonikaklänge", d. h. durch ernste und heitere Vorträge, zu erbauen und in dieser schweren Zeit zu erheitern. Daß ihm beides gelungen, da er in seinem Organ, seinem Temperament und seiner großartigen, vielseitigen Charakterisierungskunst die Mittel zu beidem besitzt, bezeugten ihm die stille Ergriffenheit wie die strahlenden Mienen der das Stadttheater bis auf den letzten Platz füllenden Zuhörerschaft. Das Programm, das neben guten alten Stücken, die durch die Vortragskunst immer neuen Glanz erhalten, wie die Manövergeschichte vom Raps, viel Neues brachte, setzte gleich mit dem zeitgemäßen Ausspruch von Wilhelm Busch ein: „Die Sorge, wie man Nahrung findet, ist heute nicht so unbegründet", ein Thema, das in dem Gedicht „Die Protektion von unten" noch weiter gesponnen wird, welches schildert, wie heute die Protektion von Onkel Geheimrat wertlos ist gegen die Protektion durch Höker oder Dienstmädchen vom Lande, die durch ihre Beziehungen doch mal ein Pfund Butter oder eine Wurst heranschaffen kann. Es folgten an komischen Vorträgen „Die Erschaffung des Weibes", „Der Pessimist", eine Glanzleistung des Abends, der Liebesgaben-Kartenwechsel, die Schulaufsätze Karlchen Mießniks über das Baby und das Rind, der Pechvogel, die Benehmität bei Tische und verschiedene Anekdoten. Aus dem ernsten patriotischen Teile, der auch die packenden Gedichte „Die Wacht an der Somme" und „Sonn' auf" brachte, war tief ergreifend die schlichte Schilderung eines Erlebnisses in den Karpathen, das ihm ein Offizier mitgeteilt, wie am Weihnachtsabend, beim Durchmarsch von Truppen durch ein Dorf am Fuße der Karpathen, ein Soldat vor einer Nische mit dem Muttergottesbilde aus dem Zuge trat, um seine Kerze angezündet in die Boze Menke zu stellen, wie andere dem Beispiel folgten und, als in der Nische kein Platz mehr, die Kerzen auf den Boden in den Schnee setzten, sodaß bald hunderte, schließlich viele tausende brennender Kerzen auf der Schneedecke flimmerten, wie die Sterne am Himmel oder Blumen auf der Wiese. Beim Aufstieg in den Bergen zog das schöne Bild die Blicke der Truppen immer wieder auf sich und, in den Anblick des Lichterglanzes versunken, zogen die Reihen schweigend dahin. Als dann ein Soldat endlich, jedoch nur im Flüstertone, das Schweigen brach, hörte ihn der Offizier zu seinem Nachbar sagen: „Den Lichterglanz hat der Herrgott gesehen." Die Hörerschaft brachte dem Meister der Vortragskunst zu Beginn und zum Schluß eine Ehrung dar.

— (Gericht des Kriegszustandes.) Sitzung vom 5. Januar. Vorsitzer: Landgerichtsdirektor Hohberg; Vertreter der Anklagebehörde: Kriegsgerichtsrat Dr. Popp. Der polnische Arbeiter Franz Kumoszinski, zurzeit im Landespolizeigewahrsam, hat seine Dienststelle in Bayern verlassen und versucht, über Thorn die Grenze zu überschreiten. Er benutzte den Zug Hohensalza—Thorn und verblieb solange in dem stehengebliebenen Zuge, bis er entdeckt wurde. Die Strafe lautete auf eine Woche Gefängnis, welche als verbüßt erachtet wurde. K. wird durch die hiesige Grenzzentrale einer anderen Arbeitsstelle zugewiesen. — Die polnischen Arbeiter Boleslaus Piotrowski und Johann Papilarek hatten ihre Dienststellen verlassen, um einige Tage die Heimat zu besuchen. Wegen Grenzüberschreitung wurde ersterer zu 1 Woche Gefängnis verurteilt, welche ebenfalls als verbüßt gilt. Letzterer erhielt 10 Tage Gefängnis, wovon 1 Woche angerechnet wurde. Beide Angeklagte werden ihren bisherigen Arbeitsstellen zugewiesen. — Drei weitere, in Hofleben beschäftigte polnische Arbeiter, die den nachgesuchten Weihnachtsurlaub nicht zugebilligt erhielten, überschritten heimlich die Grenze. Sie erhielten je 3 Wochen Gefängnis, wovon 6 Tage angerechnet wurden. — Ganz ähnlich verhielt es sich bei den polnischen Arbeiterinnen Julianne Latkowska und ihrer Schwester Helene, die seit drei Jahren auf einer Stelle im Kreise Briesen arbeiten. Auch sie hatten zu Weihnachten heimlich die Grenze überschritten. Das Urteil lautete auch hier auf je 3 Wochen Gefängnis. Die beiden Angeklagten, die sich in Tarnowitz bezw. in Polen in Haft befinden, waren vom Erscheinen entbunden. — Wegen Grenzüberschreitung und versuchten Schmuggelns (0,20 Kilogramm Rauchtabak und 1 Kilogramm Kaffee-Ersatz) wurden zwei polnische Untertanen, die vom Erscheinen entbunden, zu je 3 Mark oder 1 Tag Gefängnis unter Einziehung der Waren verurteilt.

Aus dem besetzten Ostgebiet, 3. Januar. (Einführung des Schulzwanges.) Auf der Tagung der polnischen Volksschullehrer in Lodz wurde eine Entschließung gefaßt, worin die Einführung des Schulzwanges und die Eröffnung der Lehrerseminare verlangt wird. Die polnischen Volksschulen sollen in polnischem Geiste geleitet werden.

Thorner Lokalplauderei.

Die 23. Woche des dritten Kriegsjahres hat während im Westen die Lage unverändert geblieben, im Osten eine kräftige Fortführung des Krieges gebracht, deren letzte Erfolge erhoffen lassen, daß, wie jetzt Braila, in kurzem auch die Feste Focsani in unserer Hand sein werden und damit, wie ein russisches Blatt anerkennt, eine „furchtbare Frontlinie" geschaffen wird, die nicht nur den Balkan gegen Rußland abschließt, sondern zugleich auch eine ständige Bedrohung Rußlands bilden würde, größer und gefährlicher, als die Bedrohung Bulgariens und der Türkei durch die Stellung Sarrails in Mazedonien. Aber so bedeutsam und wichtig die Schaffung dieser Linie mit Focsani als festem Stützpunkt für weitere Unternehmungen auch ist, das Hauptinteresse der Welt ist zurzeit noch immer dem deutschen Friedensangebot zugewandt, das trotz der Ablehnung durch den Zehnverband gleich der Glut unter der Asche weiter glimmt. Der Strahl des Friedens, der nach so langem Hader und Haß in das Weihnachtsfest fiel, war zu schön, als daß die Völker die Hoffnung, wieder zu den Segnungen einer ruhigen Ordnung und friedlicher Arbeit zu gelangen, so bald aufgeben könnten, und das Feuer wird wenigstens solange weiter glimmen, bis Amerika gesprochen und sein letztes Wort gesprochen hat. Hinge die Entscheidung nur vom Zehnverband ab, so wäre freilich ein Ende des Krieges in diesem Jahre noch nicht zu erwarten. Darüber läßt die **Antwort des Zehnverbandes** keinen Zweifel, da sie sich darauf beschränkt, Deutschland die Schuld am Weltkriege aufzubürden. Wie man Bethmann Hollweg jetzt einige Bismarcksche Offenheiten in seinen Reden — als hypothekarische Belastung der deutschen Diplomatie — vorwirft, so hat auch Lord Grey einmal ein offenes Wort gesprochen, das jetzt, wo es zu den Friedensverhandlungen kommen soll, den Engländern recht unbequem ist. Grey sagte: „Man kann nicht oft genug auf den Ursprung des Krieges zurückkommen, denn dieser Ursprung ist von Einfluß auf die Friedensbedingungen. Wenn es wahr wäre, daß der Krieg Deutschland aufgezwungen worden ist, dann ist es nur logisch, wenn Deutschland Sicherheiten gegen einen künftigen Angriff verlangt." Da die Welt heute über die Urheber des Krieges besser aufgeklärt ist, als zur Zeit der Rede Greys, und selbst ein englischer Gelehrter öffentlich anerkannt hat, daß die russische Generalmobilmachung, die in der Nacht zum 31. Juli angeordnet wurde, den Krieg unvermeidlich gemacht, so mußte es das Hauptbestreben des Zehnverbandes sein, die Welt von unserer Schuld zu überzeugen, um so einen Boden zu gewinnen für seine Forderung eines vollen Schadenersatzes, den er auf 200 Milliarden veranschlagt. Daher auch das geflissentliche Vorschieben Belgiens, wobei verschwiegen wird, daß dieses Land mit unseren Gegnern stand, überdies auch voller Schadenersatz für die Neutralitätsverletzung — wegen der auch der Krieg doch wahrlich nicht ausgebrochen ist — angeboten war. Daß die Antwort auf unser Friedensangebot sich auf den Nachweis unserer Schuld beschränkt, Friedensverhandlungen aber schroff ablehnt, hat seinen Grund darin, daß die Gegner immer noch auf den Sieg hoffen. Sie halten unsere jüngsten großen Erfolge für das letzte Aufflackern des Lichtes, das dann erlöschen müsse. In dieser Erwartung will es Lloyd George noch einige Monate wagen. „Denn," so schreibt die englische „Morning Post" (Morgenpost) vom 28. Dezember, „eine solche Gelegenheit wie heute gibt uns die Vorsehung nie wieder, die Welt von einer unerträglichen Drohung und Last zu befreien", d. h. uns des gefährlichen Mitbewerbers zu entledigen. Bei dieser Stimmung wird es allein von Amerika abhängen, ob der Friede wiederkehren oder Mars auch noch das Jahr 1917 regieren soll. Und die Antwortnote, die das kleine Belgien wie ein geschlagenes Hündchen den großen „Onkel Sam" um weitere Unterstützung anwinseln läßt, tut ja auch alles, um Amerika für die Fortführung des Krieges gegen die Mittelmächte zu stimmen. Von Sentimentalitäten wird sich die Regierung in Washington aber kaum in ihrem Handeln bestimmen lassen. Wie schon früher ausgeführt und inzwischen durch einige Meldungen bestätigt worden, leitet die amerikanischen Staatsmänner bei ihren Bestrebungen, den europäischen Streit baldigst beizulegen, lediglich die Sorge, bei weiterer Erschöpfung der Kriegführenden in einen Kampf mit Japan verwickelt zu werden. Eine weitere Bestätigung dieser Auffassung dürfen wir in einem Bericht des Washingtoner Korrespondenten der „Morning Post" erblicken. Er schreibt unterm 29. Dezember seinem Blatte: „Während der Presse gesagt wird, der Präsident sei nicht entmutigt und werde seine Anstrengungen, den Frieden herbeizuführen, fortsetzen, bis jeder Vorschlag abgelehnt ist, erfahre ich von hoher Seite, daß Wilson nicht imstande ist, einzusehen, was er noch mehr als bisher tun könne. Eine Ursache größerer Besorgnis für den Präsidenten, als alles andere, ist die andauernde Befürchtung, daß mit dem Ende dieser Friedensepisode das Bild sich wieder ändern und das Land (Amerika) in den Krieg hineingezogen werden könnte. Daß die Lage äußerst kritisch ist, wird zugegeben, und daher hält die Washingtoner Regierung den Atem an im Hinblick auf die kommenden Ereignisse. Trotz schwerer Befürchtungen hofft er immer noch, daß eine bessere Lösung gefunden wird." Der Sinn dieses, anscheinend von dem Blatte für englische Zwecke zugestutzten Berichtes kann doch schwerlich sein, daß Wilson fürchtet, in den europäischen Krieg, nach Englands Wunsch, hineingezogen zu werden. Wenn er die Absicht hätte, wäre der Botschafter Gerard wohl kaum nach Berlin zurückgekehrt. Warten wir ab, was für eine Note — die ja auch bestimmte Forderungen enthalten soll — der Zehnerverband dem Präsidenten übermitteln und welche Haltung die amerikanische Regierung dazu einnehmen wird. Die zugeklemmte Tür wird sich vielleicht doch bald öffnen, besonders, wenn Hindenburg mit seinem guten Schwerte nachhilft!

Als eines der Kriegsziele unserer Gegner oder wenigstens Englands gilt die „Vernichtung des preußischen Militarismus". Dies gibt der Newyorker Zeitschrift „The new Republic" Veranlassung, die Frage aufzuwerfen: Was ist „preußischer" Militarismus und wie unterscheidet er sich von dem Militarismus anderer Staaten? Der Ausdruck, meint das Blatt, bezeichne zurzeit nicht einen bestimmten Zustand, sondern eine merkwürdige Mischung von Haß, Furcht und Liebe. Alle Welt gebraucht den Ausdruck, aber keiner weiß genau anzugeben, worin der preußische Militarismus besteht. Ist es die allgemeine Dienstpflicht? Der deutsche Staatssozialismus? Der ausgeprägte Nationalismus des deutschen Gedankens? Ist es die technische Entwickelung der deutschen Erziehung? Das überstarke Selbstbewußtsein deutscher Offiziere? Die Lehre, daß Macht vor Recht geht? In der Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins macht jemand, den Faden weiter spinnend, den Vorschlag, das vieldeutige Fremdwort in jedem einzelnen Falle durch ein besonderes deutsches Wort zu ersetzen, deren er ein ganzes Schock anbietet, darunter Wehrverfassung, Soldatengeist, Säbelherrschaft, Mannszucht, Bevormundung, Wille zur Macht, Bismarckscher Geist. Das wesentliche des Militarismus ist wohl die Zusammenfassung der Einzelkräfte durch deren Einfügung und Unterordnung unter das Ganze; das wesentliche des preußischen Militarismus würde dann sein, daß in Preußen, wie in Deutschland überhaupt, diese Organisation vollkommener ist und dadurch zu einer Steigerung der Volkskraft geführt hat, die den anderen Staaten unbequem ist. Die Abneigung der Engländer und Amerikaner gegen den Militarismus hat indessen noch den besonderen Grund, weil ihr Ideal ist, in ihrem Hause wie ein Quitzow auf seiner Burg zu leben und den Wacht- und Schutzdienst durch andere Leute ausüben zu lassen. Angenehmer mag dies sein, aber ob hierin ein höheres Menschtum liegt als in der als notwendig erkannten und darum freiwilligen Einfügung in das große Ganze, ist eine Frage, die noch zu erörtern wäre. Daß es ohne Opfer und Hingabe an das Vaterland nicht geht, erfahren jetzt auch die Amerikaner.

Mit der Ablehnung des Friedensangebots ist nun auch die Hoffnung, das **Thorner Kriegsspeisehaus** bald wieder schließen zu können, verflogen; es müssen jetzt vielmehr Vorkehrungen getroffen werden, die Anstalt zu erweitern. Wie wir hören, ist auch vom Ausschuß, der am Dienstag unter dem Vorsitz des Herrn Kommerzienrats Dietrich tagte, beschlossen worden, noch eine Ausgabestelle in Thorn-Mocker und eine dritte in der Bromberger Vorstadt zu errichten. Die Speiseanstalt wird dann wohl mehr in Anspruch genommen werden. In letzter Zeit ist, wohl infolge der ungünstigen Witterung, der Besuch von 11—1200 auf rund 1000 zurückgegangen, wovon 400 auf die größeren Betriebe entfallen. Das vorübergehende Sinken der Ziffer am Mittwoch, dem ersten Werkeltage nach dem Weihnachtsfest, während dessen der Betrieb eingestellt war, auf 600 war darauf zurückzuführen, daß viele versäumt hatten, sich am Sonnabend vorher mit einer Marke für den Mittwoch zu versehen; der Besuch stieg am Tage darauf schon wieder auf 900 und am Freitag auf 1000. Wie wir gern feststellen, wird die Kost noch immer sehr gelobt. Daß ein 11—12jähriger Junge am Dienstag eine Doppelportion, die er für 80 Pfg. erstanden, draußen in den Rinnstein schüttete, mit dem Bemerken: „Mohrrüben kann ich nicht essen!" ist kein Beweis des Gegenteils; denn wohl jeder, der in seinem „Buch der Kindheit" blättert, wird auf solche, den Erwachsenen unverständliche, Hartnäckigkeiten des Geschmacks stoßen, die selbst durch eine Hungerkur nicht zu brechen sind. Und in der Tat ist die Mohrrübe zu Mischungen nicht so geeignet wie die Wruke. Daß der Bengel das Gericht in den Rinnstein geschüttet, verdiente — in photographischer Aufnahme an eine englische Zeitung eingesandt zu werden als Illustration der „Aushungerung der Festung Thorn". In Mittelstandskreisen, für die die Küche allerdings noch nicht berechnet ist, wird nur darüber etwas geklagt, daß der Speisezettel zu wenig Abwechslung bietet, die aber in dieser Jahreszeit, zumal einige Rohstoffe, darunter leider die Hülsenfrüchte, knapp und teuer sind, schwer zu erzielen ist. Es ist Sache der Kochkunst, durch Zutaten für die gewünschte Mannigfaltigkeit zu sorgen.

Welche Bedeutung in diesem Weltkriege das Materielle mehr und mehr gewinnt, zeigt der gewaltige Aufschwung, den der **Thorner Geflügel- und Kaninchenzucht-Verein**, der in dieser Woche tagte, genommen hat. Im Frieden der kleinste und wenigst beachtete Verein, der, von den anfänglichen Ausstellungen, die sich nicht wiederholten, abgesehen, in der Stille seinen Privatliebhabereien nachging, ist er jetzt, nach Aufnahme von 60 neuen Mitgliedern, zum größten und meistbeachteten aller Vereine geworden, für dessen Wichtigkeit auch spricht, daß ein Mann wie Herr Regierungsbaumeister Sauermilch sich bereitgefunden hat, an seine Spitze zu treten. In der Tat ist, wie auch Herr Schwantes, der Sendbote der Landwirtschaftskammer, in seinem fesselnden Vortrage ausführte, die Tätigkeit des Vereins nicht mehr eine Liebhaberei, sondern ein Zweig des Zivildienstes, nicht minder wichtig, als die Munitionserzeugung. Es ist daher zu erwarten, daß der Verein eine immer größere Ausdehnung gewinnt und jeder, dessen Verhältnisse die Tierzucht gestatten, ihm beitritt, die Villenbesitzer der Bromberger Vorstadt einbegriffen, die für die Kriegsdauer ihre Gärten für die Kleintierzucht einrichten könnten; eine Ziege könnte im Sommer wohl jeder leicht halten. Denn der Verein will sich nicht auf Geflügel und Kaninchen beschränken, sondern als „**Kleintierzucht-Verein**" seine Tätigkeit auch auf Ziegen und Schweine ausdehnen. Für die Innenstadt verbietet sich dies allerdings. Aber für die Kriegsdauer möchte man fast wünschen, daß die „gute alte" Zeit wiederkehrte, in der die Schweine in der Bäckerstraße herumliefen.

Das Wetter der Woche war, wie Frühlingswetter im Winter zu sein pflegt, ein rechtes Influenzawetter, das jeden schwerer oder leichter bedrückt hat. Die ersten Tage des neuen Jahres waren wie die letzten des alten Jahres trübe und für die Jahreszeit ungewöhnlich linde mit einer Temperatur zwischen 0 und 6 Grad Celsius Wärme. Am Montag trat ein Umschwung ein mit Schneefall, doch folgte schon am Dienstag wieder ein Rückschlag und in den folgenden vier Tagen hielt sich das Thermometer, bei südlichen Winden, die in der Nacht zum Donnerstag zum Sturme anwuchsen, ständig über dem Gefrierpunkt, mit Höchsttemperatur von 5, 2, 3 und 5 Grad Celsius Wärme und mehrfachem Schneetreiben. Heute ist wieder, im letzten Viertel des Mondes, kälteres Wetter eingetreten.

Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung des Gouvernements vom 14. 4. 16, wonach die auf Befehl des Gouvernements von dem Militärpolizeimeister der Festung Thorn angeordneten Ausnahmen von der Polizeistunde innerhalb der Ringchaussee der Festung Thorn auch weiterhin Giltigkeit behalten, wird hiermit aufgehoben.

Thorn den 29. Dezember 1916.

Königliches Gouvernement.

J. V.:

gez.: **Brosius**, Generalleutnant.

Pferde-Ankauf!

Auf Befehl des stellv. Generalkommandos 17. A.-K. wird die unterzeichnete Kommission auf folgenden öffentlichen Märkten

kriegsbrauchbare Pferde

für die Militärverwaltung ankaufen:

Montag den 8. Januar 1917, 8 Uhr vorm., in **Graudenz**, auf dem Schlachthof.
Montag den 8. Januar 1917, 1 Uhr nachm., in **Lessen**, auf dem Hof des Herrn **Meyer Moses**.
Dienstag den 9. Januar 1917, 8 Uhr vorm., in **Rehden**, auf dem Marktplatz.
Mittwoch den 10. Januar 1917, 11 Uhr vorm., in **Thorn**, auf dem Viehmarkt.
Freitag den 12. Januar 1917, 1 Uhr nachm., in **Pr. Stargard**, auf dem Schlachthof.
Sonnabend den 13. Januar 1917, 9 Uhr vorm., in **Goßlershausen**, auf dem Marktplatz.
Sonnabend den 13. Januar 1917, 2 Uhr nachm., in **Strasburg**, auf der Domäne.
Montag den 15. Januar 1917, 10 Uhr vorm., in **Culmsee**, auf dem Viehmarkt.
Dienstag den 16. Januar 1917, 10½ Uhr vorm., in **Briesen**, an dem Luxuspferdemarkt.
Mittwoch den 17. Januar 1917, 11 Uhr vorm., in **Schönsee**, auf dem Marktplatz.
Donnerstag den 28. Januar 1917, 10½ Uhr vorm., in **Culm**, auf dem Schweinemarkt.
Freitag den 19. Januar 1917, 11 Uhr vorm., in **Mewe**, auf dem Marktplatz.
Sonnabend den 20. Januar 1917, 9 Uhr vorm., in **Marienwerder**, vor der Art.-Kaserne.

1. Pferde-Ankaufskommission 17. A.-K.

Dahms, Major und Vorsitzender.

Bekanntmachung.

In unseren sämtlichen Verkaufsstellen geben wir, solange der Vorrat reicht, schöne, holländische

Zwiebeln

zum Preise von 25 Pfg. für das Pfund nur in Mengen von 5 oder 10 Pfund an Einwohner des Stadtkreises ab.

Thorn den 18. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Am 13. November 1916 wurde ein etwa

zweijähriger Knabe,

der ohne Aufsicht auf der hiesigen Mellienstraße umherirrte, der Polizei-Verwaltung und von dieser uns zugeführt. Es ist ein hübscher kräftiger Knabe mit dunkelbraunen Augen und braunen Haaren.

Da trotz Bekanntgabe durch die Zeitungen sich bisher niemand nach dem Knaben erkundigt hat, nehmen wir an, daß er von außerhalb hier ausgesetzt worden ist.

Thorn den 30. Dezember 1916.

Der Magistrat II.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 9. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werden wir im Georgenhospital Nachlaßsachen, darunter Schränke, Frauenkleider, Betten und eine Nähmaschine meistbietend versteigern lassen.

Thorn den 6. Januar 1917.

Die Hospital-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Ferner haben Neujahrsglückwünsche durch Armengaben abgelöst die Herren:
Kelch, Stadtrat,
Heidenreich Bruno, Kaufmann,
Oleiniczak, Kaufmann, in Firma Claaß.

Thorn den 6. Januar 1917.

Die Armen-Verwaltung.

Wruken und Futtermöhren

kauft

Proviantamt.

Verkauf von alten Geräten.

Mittwoch den 10. Januar 1917, 10 Uhr vormittags, findet auf dem alten Festungsschirrhof der Fortifikation Thorn, Karlstraße, Verkauf von alten, ausrangierten Geräten und gewonnenen Altmaterialien statt.

Die Bedingungen werden vor Eröffnung des Verkaufs bekannt gegeben.

Fortifikation Thorn.

Nachhilfestunden

erteilt junges Mädchen, auch in Mathematik, für Kinder von 6 bis 13 Jahren. Talstraße 26, 2.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll

am 28. Februar 1917, vormittags 9 Uhr,

an der Gerichtsstelle, Schöffensaal, versteigert werden das im Grundbuche von Gr. Pulkowo, Band 4,90, (eingetragener Eigentümer am 3. November 1916, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Besitzer **Johann Draheim** in Gr. Pulkowo) eingetragene Grundstück, Gemarkung Gr. Pulkowo, Kartenblatt 1, Parzelle 492/210 2c., 493/212 2c., 504/221 2c., 12,48,08 Hektar groß, Reinertrag 55,21 Taler, Grundsteuermutterrolle Art. 94, Nutzungswert 180 Mark, Gebäudesteuerrolle Nr. 68 a, b, bestehend aus Acker, Wiese, Hofraum, Wohnhaus, Viehstall, Scheune.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, **spätestens** im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Antragsteller widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Gollub den 19. Dezember 1916.

Königliches Amtsgericht.

Stellenangebote.

Hilfsdienstpflichtige, nicht wehrpflichtige, gelernte

Schuhmacher, Sattler, Metallarbeiter (Klempner 2c.)

werden auf persönliche Meldung sofort eingestellt. Tagelohn 4—5 Mk.

I. Ersatz-Bataillon Inf.-Regts. 176.

Betriebsleiter Werkmeister

für Eisenkonstruktions- und Fensterfabrik sofort eventl. später gesucht in gut bezahlte Lebensstellung mit Gewinnbeteiligung. Ausführliche Bewerbungen nebst Gehaltsansprüchen und möglichst Zeugnisabschrift erbittet

T. Tocha, Bromberg,
Livoniusstraße 5.

Tüchtigen

Stuckateur

gebraucht

Schwarzer Adler.

Aufwärterin gesucht. Parkstraße 18, 1, links.

Fahrplanänderungen

im Eisenbahndirektionsbezirk Bromberg, giltig vom 10. Januar d. Js.

Ausschneiden! Aufbewahren!

Strecke Frankfurt (Oder) — Cüstrin Neustadt.

Zug 362 Cüstrin Neustadt ab 3^{39} Nm. (bisher 3^{49}).

Strecke Charlottenburg — Schneidemühl — Thorn.

Zug 301 Kreuz ab 5^{01} Nm. (bisher 5^{06}), Schneidemühl an $6^{\underline{11}}$. Zug 255 Kreuz ab 5^{19} Nm. (bisher 4^{38}), Schneidemühl an $6^{\underline{44}}$, ab $7^{\underline{16}}$, Bromberg an $9^{\underline{13}}$, ab $9^{\underline{47}}$ (bisher $9^{\underline{24}}$), Thorn Hbf. an $11^{\underline{09}}$ abends. Zug 249 von Cüstrin Neust. bis Schneidemühl später: Cüstrin Neust. an 5^{17}, ab 5^{24} Nm., Landsberg (W.) an $6^{\underline{41}}$, ab $6^{\underline{47}}$, Kreuz an $8^{\underline{28}}$, ab $8^{\underline{34}}$, Schneidemühl an $10^{\underline{07}}$ abends. Beim Schnellzuge D 13 fällt der Aufenthalt in Schönlanke um $2^{\underline{54}}$ nachts fort.

Strecke Bromberg — Culmsee.

T 417 Bromberg ab $9^{\underline{37}}$ abends (bisher $9^{\underline{17}}$), Culmsee an $11^{\underline{05}}$, T 408 Culmsee ab $11^{\underline{12}}$, Bromberg an $12^{\underline{24}}$ nachts.

Strecke Stargard (Pom.) — Kreuz — Posen.

Zug 710 Posen ab 10^{19} Vm., Kreuz an 12^{31}, ab 12^{44} (bisher 12^{51}), Stargard (Pom.) an 2^{59} Nm. Eilzug 42 Kreuz ab 4^{19} Nm. (bisher 4^{07}), Stargard an $6^{\underline{02}}$, Stettin an $6^{\underline{49}}$. Zug 716 Posen ab $7^{\underline{00}}$ abends, Kreuz an $9^{\underline{09}}$, ab $9^{\underline{24}}$, Stargard an $11^{\underline{59}}$, Stettin an $1^{\underline{10}}$ nachts. Zug 713 Stargard ab 1^{28} Nm. (bisher 1^{19}), Kreuz an 3^{54} Nm. Eilzug 41 Stargard ab 3^{47} Nm. (bisher 3^{31}), Kreuz an 5^{10}, ab 5^{18}, Posen an $6^{\underline{44}}$ abends. Die Aufenthalte in Miala, Antonswald, Penskowo, Baborowko und Pamiontkowo fallen fort. Zug 583 Rokietnice ab $7^{\underline{56}}$ abends (bisher $8^{\underline{17}}$), Posen an $8^{\underline{20}}$ abends.

Strecke Posen—Hohensalza—(Thorn, Bromberg).

Zug 451 Hohensalza ab 9^{12} Vm. (bisher 9^{18}), Thorn Hbf. an 10^{05} Vm. Zug 453 Hohensalza ab 1^{12} Nm., Thorn Hbf. an 2^{04} Nm. (bisher 1^{54}). D 48 Posen ab $7^{\underline{03}}$ abends, Gnesen an $7^{\underline{53}}$, ab $7^{\underline{57}}$, Hohensalza an $8^{\underline{48}}$, ab $8^{\underline{51}}$, Bromberg an $9^{\underline{31}}$ (bisher $9^{\underline{10}}$). T 395 beginnt in Hohensalza um 6^{18} Vm., Bromberg an 7^{30} Vm. T 394 Bromberg ab 7^{50} Vm. (bisher 5^{11} Vm.), Hohensalza an 8^{54}. Zug 204 Thorn Hbf. ab 6^{09} Vm. (bisher 6^{22}), Hohensalza an 7^{07} Vm. Beim Schnellzuge D 16 fällt der Aufenthalt in Mogilno um 1^{42} Nm. fort. Zug 454 Thorn Hbf. ab 3^{03} Nm. (bisher 3^{16}), Hohensalza an 4^{02} Nm. Zug 378 Gnesen ab 5^{41} Nm. (bisher 5^{38}) Posen an $7^{\underline{03}}$ abends (bisher $6^{\underline{51}}$). Der Anschluß in Posen an Eilzug 41 nach Breslau wird nicht mehr erreicht. Zug 380 Hohensalza ab $8^{\underline{56}}$ Nm., Gnesen an $10^{\underline{33}}$, ab $10^{\underline{43}}$ (bisher $10^{\underline{29}}$), Posen an $12^{\underline{06}}$ nachts. Beim Schnellzuge D 58 fällt der Aufenthalt in Trenessen nm 1^{35} nachts fort.

Strecke Posen — Schneidemühl — Neustettin.

Zug 649 Posen ab 10^{51} Vm. (bisher 11^{11}), Rogasen an 12^{04}, ab 12^{08} (bisher 12^{18}), Schneidemühl an 1^{28} Nm., ab 1^{42}, Neustettin an 4^{06} (bisher 3^{59}), Zug 651 Posen ab 4^{35} Nm. (bisher 4^{43}, Schneidemühl an $6^{\underline{58}}$ abends. Zug 648 Neustettin ab 2^{43} Nm. (bisher 2^{30}), Schneidemühl an 4^{52} Nm., ab 5^{05} (bisher 4^{31}), Rogasen an $6^{\underline{30}}$ (Anschlüsse nach Elsenau und Kreuz bleiben bestehen), ab $6^{\underline{35}}$, Posen an $7^{\underline{47}}$ abends (Anschluß an Eilzug 41 nach Breslau wird nicht mehr erreicht). Zug 648 hält auch in Betkenhammer um 4^{00} Nm. Zug 650 Neustettin ab $6^{\underline{06}}$ abends (bisher $6^{\underline{09}}$), Schneidemühl an $8^{\underline{12}}$ abends, (bisher $7^{\underline{54}}$).

Strecke Cüstrin Neustadt-Pyritz.

Zug 903 Cüstrin Neust. ab $4^{\underline{58}}$ Vorm. (bisher $5^{\underline{02}}$) Neudamm an $5^{\underline{35}}$, ab $5^{\underline{47}}$ Vorm. (wie bisher). Zug 931 Cüstrin Altstadt ab $5^{\underline{10}}$ Vorm. (bisher $5^{\underline{52}}$), Cüstrin Neust. an $5^{\underline{14}}$, ab $5^{\underline{15}}$, Neudamm an $5^{\underline{51}}$. Zug 932 Neudamm ab $5^{\underline{56}}$ Vorm. (bisher 6^{40}), Cüstrin Neust. an 6^{25} Vorm. (bisher 7^{12}). Zug 910 Stargard (Pom.) ab 3^{49} Nachm., Pyritz ab 4^{45} Nachm., Soldin ab $6^{\underline{01}}$, Cüstrin Neust. an $7^{\underline{48}}$ abends (bisher $7^{\underline{01}}$).

Strecke Glasow — Arnswalde.

Zug 920 Arnswalde ab $4^{\underline{38}}$ Vorm. (bisher $4^{\underline{50}}$), Glasow an 6^{50} Vorm. Zug 928 wird bis Soldin durchgeführt, an $8^{\underline{37}}$ abends. Zug 929 Glasow ab $9^{\underline{16}}$ abends, Arnswalde an $10^{\underline{52}}$ (bisher $10^{\underline{44}}$).

Strecke Tempelburg — Jastrow.

Zug 694 Jastrow ab 10^{10} Vorm., Tempelburg an 11^{56} Vorm. (bisher 12^{22}). Zug 695 Tempelburg ab 2^{15} Nachm. (bisher 1^{47}), Jastrow an 3^{46} Nachm. Zug 698 Jastrow ab $7^{\underline{10}}$ abends (bisher $6^{\underline{20}}$), Tempelburg an $9^{\underline{10}}$.

Strecke Arnswalde — Kallies.

Zug 735 Arnswalde ab 4^{21} Nachm. (bisher 4^{05}), Kallies an 5^{34} Nachm.

Strecke Sagen-Goray — Czarnikau — Schneidemühl.

Zug 877 (bisher 871) Czarnikau ab $5^{\underline{33}}$ Vorm. (bisher 6^{44}), Schneidemühl an 6^{45} Vorm. T 879 Beginnt in Sagen-Goray um 7^{00} Vorm. Czarnikau an 7^{12}, ab 7^{15}, Schneidemühl an 8^{32} Vorm. T 880 Schneidemühl ab $5^{\underline{05}}$ (bisher $5^{\underline{30}}$), Czarnikau an 6^{25}, ab 6^{35}, Sagen-Goray an 6^{52} Vorm.

Strecke Sagen-Goray — Rogasen — Elsenau.

Zug 542 Rogasen ab $5^{\underline{25}}$ Vorm. (bisher $5^{\underline{05}}$), Sagen-Goray an 6^{43} Vorm. (bisher 6^{23} Vorm.). Zug 548 Rogasen ab $6^{\underline{34}}$ abends (bisher $6^{\underline{09}}$), Sagen-Goray an $8^{\underline{22}}$ (bisher $8^{\underline{12}}$). Zug 547 Rogasen ab $6^{\underline{36}}$ abends (bisher $6^{\underline{18}}$), Elsenau an $8^{\underline{08}}$ (bisher $7^{\underline{52}}$).

Strecke Mogilno — Bartschin.

Zug 853 Mogilno ab 1^{15} Nachm. (bisher 1^{46}), Bartschin an 2^{15} Nachm. (bisher 2^{36}).

Strecke Posen — Wongrowitz.

T 571 Posen ab $11^{\underline{52}}$, Warthelager an $12^{\underline{34}}$ nachts. T 572 Warthelager ab $12^{\underline{42}}$, Posen an $1^{\underline{23}}$ nachts.

Strecke Schönsee (Westpr.) — Strasburg (Westpr.)

Zug 956 Gollub ab 5^{12} Nachm. (bisher 5^{31}), Schönsee an 5^{53} (bisher $6^{\underline{27}}$). Güterzug 6875 mit Personenbeförderung Schönsee ab $6^{\underline{00}}$ abends, Gollub an $7^{\underline{09}}$. Güterzug 6875 Gollub ab $7^{\underline{40}}$, Schönsee an $9^{\underline{00}}$ abends.

Nähere Auskunft erteilen die Stationen.

Der neue amtliche **Ostdeutsche Taschenfahrplan** erscheint am 1. Februar d. Js. und ist am Fahrkartenschalter zum Preise von 30 Pfennig zu haben.

Bromberg den 4. Januar 1917.

Königliche Eisenbahndirektion.

Ausschneiden! Aufbewahren!

10 Zimmergesellen

zu Barackenbauten sucht von sofort

Bauunternehmer Olkowski,
Graudenz, Goßlerstr. 7.

Bäckergeselle

kann sofort eintreten. Graudenzerstr. 170.

2 Friseurlehrlinge

sucht von bald

Sommerfeldt, Mellienstr. 90.

Für meine Kistenfabrik suche noch

Arbeiter,

auch Kriegsinvaliden,

zum Bedienen von Kreissägen, Nagelmaschinen und Trenngatter.

Paul Borkowski,
Möbelfabrik.

Eine tüchtige Reinmachefrau

gesucht. Seglerstraße 1, 1.

Kräftiger

Hausdiener,

auch **kriegsbeschädigter**, findet Stellung bei

Kuntze & Kittler.

Ordentlicher

Hausbursche

kann sich melden bei

Friedrich Thomas
Breitestraße.

Empfehle und suche

zu jeder Zeit für Hotel, Restaurants und Güter: Wirtinnen, Kochmamsell, Stützen, Büfettfräulein, Verkäuferinnen, Stubenmädchen, Köchinnen, Mädchen für alles, Kellnerlehrlinge, Hausdiener, Kutscher und Laufburschen.

Stanislaus Lewandowski,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler,
Thorn, Schuhmacherstr. 18, Telephon 52.

Aufwartemädchen für den ganzen Tag gesucht.
Wilhelmstraße 11, 3, rechts.

Erich Junga,

Rechnungskontor für Landwirtschaft und Industrie, Lehrinstitut für landwirtschaftliche und kaufmännische Buchführung.

Fernsprecher 368.

Einrichtung, Ueberwachung und vollständige Übernahme von Buchführungen verschiedener Systeme, Revisionen 2c.

: Raterteilung und Vertretung in Steuerangelegenheiten. :

Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens, Aufstellung von Steuererklärungen usw.

Buchführung, Stenographie, Maschinenschreiben

lehrt erfolgreich

M. Friedewald, Bücherrevisor,

jetzt Gerberstraße **33/35**, Eingang Schloßstraße.
Anmeldungen werden noch entgegengenommen.

Zahn-Atelier

Lucia Zelma, Dentistin,

Breitestr. 25, I (neben Café Nowak).

Sprechstunden 9—1 und 2—6, Sonntags 9—12.

Für Beamtenvereine und Militär 20% Rabatt. — Telephon 229.

Salmiak-Schmierwaschmittel,

garantiert tonfrei, in vorzüglicher, konkurrenzloser, weißer Ware, so gut wie unsere frühere Schmierseife.

Taucher-Waschpulver, kein Ton oder Lehm, das beste, was darin zu haben ist.

Stärkeersatz Ti Gri, in bekannter guter Ware,

offeriert in kleinen Posten und Waggonbezug. Für Grossisten billigste Einkaufsqnelle.

Hugo Blatt, Posen, Oberwall 10.

Agenten, tüchtige Provisionsreisende, auch Damen, überall gesucht.

Junge Leute, die Lust haben, das

Müllerhandwerk

gründlich zu erlernen, finden gute Lehrstelle bei Gehalt und freier Station.

Carl Strehlau, Müllermeister,
Dampfmühle Steinau (Kreis Thorn).

Die von der

Reichhardt-Kakao-Gesellschaft

und dem Kaufmann Herrn **Heymann** bisher bewohnten

Geschäftslokalitäten

mit reichlichem Nebengelaß

Altstädtischer Markt 27

sind, zu jedem Geschäft geeignet,

vom 1. April unter günstigen Bedingungen zu vermieten.

Außerdem ein

Geschäftslokal in der Schillerstraße.

Auskunft erteilt **B. Lyczywek**, Altst. Markt 27, 1.

Suche zu sofort für meine beiden 10jähr. Töchter evangelische, musikalische

Erzieherin.

Gehaltsansprüche, Zeugnisabschriften erbittet

Frau Albinus,
Zaskotsch b. Hohenkirch Wpr.

Schreibgewandte Damen und tücht. Maschinen-Schreiberin

(Adler) werden sofort eingestellt. Anmeldungen von 11—12 Uhr mittags im Geschäftszimmer Familienhaus (Culmer Esplanade)

I. Ers.-Batl. Inf.-Regts. 61.

Maschinen-Schreiberin,

welche auch die Kurzschrift beherrscht, zum baldigen Eintritt

gesucht.

Schriftliche Angebote an

I. Ers.-Batl. Inf.-Regts. 176.

Perfekte Buchhalterin

wird für 2 bis 3 Nachmittagsstunden von sofort gesucht.
Schriftl. Bewerbungen erbeten an

Leon Kuczyński,
Thorn, Breitestraße 32.

Aufwärterin

sofort gesucht für kleinen Haushalt.
Meldungen von 11—1 und 7—8 Uhr.
Bachestraße 17, 3, rechts.

Aufwartemädchen

für nachmittags gesucht.
Meldungen Culmer Chaussee 44.

Eine saubere Aufwartung

sofort gesucht. Talstraße 43, rechts.

Ehrliches, zuverlässiges Mädchen

für den Nachmittag gesucht.
Gerstenstraße 11, 1, links.

Empfehle fürs Land Wirtin, suche Mädchen vom Lande

Frau **Wanda Kremin**,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Bäckerstr. 11, jetzt 1 Trp.

Zu verkaufen

Verzinsbares Mittelhaus,

Gartengrundstück, Lindenstraße, veränderungshalber billig zu verkaufen.
Angebote unter Z. 49 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Haus mit Schankwirtschaft,

hier, auch für Kriegsbeschädigte geeignet, wegen Alters sofort zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verpachten oder zu verkaufen:

ein Grundstück

nahe Thorns, cirka 90 Morgen Land krankheitshalber unter günstigen Bedingungen. Reflekt. erfahren näheres durch Kaufm. Poczonka, Altst. Markt 30, Thorn.

Gebrauchter Klappsportwagen

mit Verdeck zu verkaufen.
Mellienstraße 112 a, 2, links.

Deutsche Schäferhündin,

4 Jahre alt, sehr wachsam, scharf und anhänglich, hübscher Begleithund billig abzugeben.

Frau M. Kolleker,
Schönsee, Briesenerstr. 2.

Eine hochtragende Sau

steht zu verkaufen oder gegen ein gleichschweres Schlachtschwein zu vertauschen.
H. Lau, Thorn-Mocker,
Wörthstraße 9.

Kaninchen,

tragend, sowie eine **lebende Gans billig zu verkaufen. Graudenzerstr. 78, ptr.**

Nr. 5. Thorn, Sonntag den 7. Januar 1917. 35. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Ernährungsfragen.

Wucher.

Nach fast allgemeiner Ansicht wird der Wucher, mit dem unser Volk in dieser ohnehin schweren Zeit noch besonders ausgesogen und zugunsten derer, die es verstehen, schamlos besteuert wird, viel zu zaghaft bekämpft. Zuweilen wird wohl der Grund angeführt: man könne nicht zu scharf anfassen, weil sonst die Ware vom Markte verschwinden würde. Im Interesse der inneren Gesundheit des Volkslebens und der rechten Auffassung von Handel und Wandel ist diese Zaghaftigkeit und Nachgiebigkeit sehr zu bedauern und wird für die Zukunft böse Früchte tragen. Nicht nur aus den äußeren Gründen des Mangels, nein auch um der Seele des Volkes willen sollte der Wucher, wo er auch zu finden ist, mit Aufbietung aller Kräfte bekämpft und vor allen Dingen so bestraft werden, daß die Ehrlosigkeit der Wuchergesinnung dadurch in unmißverständlicher Weise ins rechte Licht gestellt würde. In bestimmten Kreisen macht sich mit der Zeit eine Gewinnsucht breit, welche die besten inneren Kräfte dieser wichtigen Stände unseres Volkes gefährdet. Das gesamte Verkaufsleben wird nicht mehr unter wirklich sittlichen Gesichtspunkten betrachtet, sondern nur unter der Möglichkeit, wie sich die Konjunktur am rücksichtslosesten ausnutzen läßt. Gelegentlich der privaten Gespräche über diese Dinge tritt einem bei früher sehr besonnenen und rechtlich denkenden Leuten jetzt eine beinahe schamlose Auffassung in diesen Fragen entgegen. Es hat **weite Kreise des Volkes das Fieber der Gewinnsucht ergriffen**, das eine große Gefahr für ihr gesamtes Innenleben werden muß. Diese Wahrnehmung sollte zu denken geben und den wucherischen Geist als eine seelenmordende Kraft des Volkslebens bekämpfen heißen. Geschieht dies nicht, so werden jetzt die bösen Keime für eine soziale Zerrissenheit und Verständnislosigkeit gelegt, die in der Zukunft uns schwere Kämpfe bringen müssen. Also mehr Kraft und eisernen Willen in der Unterdrückung des Wuchers! Dies verlangt die Sorge für die innere Reinhaltung des Volkslebens.

Preiswucher im Kohlenkleinhandel.

Gegen unberechtigte, übermäßige Preissteigerungen im Kohlenkleinhandel wendet sich ein Erlaß des preußischen Handelsministers an die Regierungspräsidenten und den Oberpräsidenten zu Potsdam. Es heißt darin: Zeitungsnachrichten zufolge ist der Kohlenhandel im Begriff, die jüngst von der Kohlenindustrie mit Wirkung vom Beginn 1917 ab beschlossene Erhöhung der Brennstoffpreise auch seinerseits zum Ausgangspunkt für eine Steigerung der Handelspreise zu machen. Es besteht dabei nach den an einzelnen Stellen früher gemachten Erfahrungen die Gefahr, daß besonders der Platz- und der Kleinhandel unter der Behauptung weiter stark gestiegener eigener Unkosten (Auslagen für Löhne, Abfuhr u. a.) zu einer Preiserhöhung schreitet, die zu der von der Kohlenindustrie vorgenommenen in keinem angemessenen Verhältnis steht. An sich bedingt die Erhöhung des Erzeugerpreises um je eine Mark für die Tonne Brennstoff nur einen Aufschlag von je 5 Pfennig für den Zentner. Preissteigerungen des Handels, die dieses Maß wesentlich übersteigen, werden also im Interesse der Verbraucher sorgfältig auf ihre sachliche Berechtigung nachgeprüft werden müssen.

Was darf der Landwirt nicht verfüttern?

1. Brotgetreide, Roggen, Weizen, Spelz, Mengkorn aus Brotgetreide und anderem Getreide, Winterkorn, Mehl, Brot und Schrot aus Brotgetreide. 2. Gerste, soweit sie zu den abliefernden 60 Prozent der Ernte gehört. 3. Hafer, Mengkorn und Mischfrucht aus Hafer mit anderem Getreide oder mit Hülsenfrüchten, soweit er nicht in bestimmten Mengen zur Verfütterung freigegeben ist. 4. Buchweizen und Hirse. 5. Erbsen, Bohnen, Linsen, Ackerbohnen, Peluschken und Gemenge mit Hülsenfrüchten. 6. Kartoffeln, Kartoffelstärke, Kartoffelstärkemehl, Erzeugnisse der Kartoffeltrocknerei. 7. Zuckerrüben. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können im Einzelfall Ausnahmen hiervon zulassen. 8. Kohlrüben. 9. Weißkohl, soweit die Reichsstelle für Gemüse und Obst für den Bezirk des Erzeugers den Absatz geregelt hat. Weißkohl darf in diesem Falle nicht verfüttert werden, wenn es zum menschlichen Genusse nicht geeignet ist. 10. Bucheckern. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können Ausnahmen zulassen, insbesondere bestimmen, ob und inwieweit das Eintreiben von Schweinen zugelassen werden kann. 11. Vollmilch (mit Ausnahmen).

Was darf der Landwirt verfüttern?

1. Kleie von Getreide. 2. Von der Gerste 40 Prozent der Ernte; er darf sie zu diesem Zweck schroten. 3. Von Hafer, allein oder im Gemenge, bis zum 31. Mai 1917 an ein Pferd oder einen sonstigen Einhufer 6¾ Zentner oder im Durchschnitt täglich 4½ Pfund, dagegen an Zuchtbullen nur mit Genehmigung der zuständigen Behörde pro Tag und Kopf 1 Pfund. 4. Sojabohnen, Erbsenschalen und Erbsenkleie. Dagegen Erbsen, Bohnen, Linsen, Ackerbohnen, Peluschken und Gemenge (ausschließlich Hafer) mit Hülsenfrüchten nur, wenn sie von der Reichshülsenstelle in Berlin als für die menschliche Ernährung nicht geeignet erklärt worden sind. 5. Runkelrüben, Wasserrüben, Möhren, Kohl. Dagegen Kohlrüben, Steckrüben oder Wruken nur mit Genehmigung des Kommunalverbandes in Höhe von täglich höchstens ein Zweihundertstel der Vorräte des Tierhalters, z. B. bei 1000 Zentner täglich 5 Zentner. 6. Zuckerrübenblätter und Zuckerrübenschnitzel. 7. Kartoffeln, die nicht gesund sind oder die Mindestgröße von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) nicht erreichen. Die Verfütterung darf nur an Schweine und Federvieh erfolgen und an andere Tiere nur dann, wenn die Verfütterung an Schweine und Federvieh nicht möglich ist. 8. Heu, Stroh, Häcksel, Spreu oder Kaff. 9. Vollmilch nur an Kälber und Schweine unter 6 Wochen, Magermilch. 10. Alle nicht genannten und zur Verfütterung nicht verbotenen Erzeugnisse.

Die Preisberichtstelle des deutschen Landwirtschaftsrats ist bereit, bei Anfragen auf Postkarte mit Antwortkarte weitere Auskunft zu erteilen.

Wissenschaft und Kunst.

Dem Afrikareisenden Prof. Schweinfurth hat anläßlich seines 80. Geburtstages die Münchener geographische Gesellschaft die goldene Prinz Ludwig-Medaille verliehen. Aus den Mitteln der Schweinfurth-Stiftung wird ein Neudruck von Schweinfurths Reisewerk „Im Herzen von Afrika" veranstaltet, zu dem der Forscher die Vorrede schreiben wird.

Theater und Musik.

Die **Gastspiele des Deutschen Theaters** in der **Schweiz** brachten als erste Aufführung die Orestie des Aeschylos im Stadttheater von Zürich. Der große Beifall des ausverkauften Hauses galt besonders Hermine Koerner und Moissi, die ebenso wie Reinhardt wiederholt gerufen wurden.

Mannigfaltiges.

(Für etwa tausend Mark Mühlenprodukte) hatte der Landwirt Paul Kügler von diebischen Angestellten einer Mühle lediglich gegen Hingabe von Trinkgeldern während des Jahres 1915 erworben. Er ist deshalb vom Landgericht Breslau am 5. Juni wegen fortgesetzter Hehlerei zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt worden. Seine Revision wurde heute vom Landgericht als unbegründet verworfen. Das gleiche Schicksal hatte die Revision der Vorkosthändlerin Karoline Jäschke und des Kohlenhändlers August Müller, die von demselben Gerichte am 22. September v. J. wegen Hehlerei zu 1 Monat bezw. 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden sind, weil sie von denselben diebischen Angestellten der erwähnten Mühle Mehlwaren billig erworben hatten.

(Der Zehn-Uhr-Schluß für Theater,) Kinos und Varietees ist jetzt allgemein auch für Berlin angeordnet worden.

(Am Grabe seines Bruders erschossen.) Auf dem Selbstmörderfriedhof in Potsdam hat sich der 24 Jahre alte Bankbeamte Fritz Krieger von der Norddeutschen Kreditanstalt in Stettin eine Kugel in den Kopf gejagt. Kriegers Bruder hatte vor dem Kriege den Tod in den Wellen der Havel gesucht und ist als Leiche bei Flottstelle gelandet worden. Er wurde auf dem Selbstmörderfriedhofe beigesetzt. In einem hinterlassenen Brief bat Krieger, neben seinem Bruder beerdigt zu werden.

(Ein Hamsterlager ausgeräumt.) Fette Beute machten Einbrecher, die in dem Vorratsraum eines Lebensmittelhamsters in der Sophie-Charlotte-Straße in Charlottenburg einen höchst unwillkommenen Besuch abstatteten. Die Diebe erbeuteten fast einen Zentner Schlackwurst, 15 Pfund Zungenwurst, 20 Pfund Fleischwurst, 15 Pfund Leberwurst, einen halben Zentner Kartoffeln. — Bei einem Schlächtermeister in der Knesebeckstraße 132 stahlen unbekannte Diebe aus dem Kühlraum 100 Eier, 6 Pfund Butter, 30 Pfund Seife, Ölsardinen, 2 Kisten Zigarren, einige Pfund Zucker und zehn Pfund Fett.

(Hohes Alter.) In Hamburg ist in fast vollendetem 103. Lebensjahre Frau Christiane Friederike Bickmann, geb. Falck, am 30. Dezember 1916 gestorben. Sie war in Burg auf der Insel Fehmarn am 11. Dezember 1814 geboren und lebte seit 1836 in Hamburg.

(Hochwasser.) Nach verschiedenen Morgenblättern wird aus allen Gegenden des Rheins und der Elbe ein weiteres Steigen des Hochwassers gemeldet. — Neuerdings hat die Wupper weite Strecken überschwemmt, sodaß die anliegenden Betriebe geräumt werden mußten. — Auch die Spree ist in der Oberlausitz über ihre Ufer getreten.

(Einbruch.) In der Düsseldorfer Akademie wurde in der Nacht zum 29. Dezember v. J. die Werkstatt des verstorbenen Professors Dücker aufgebrochen und ausgeräumt. Die Einbrecher erbeuteten 12 Bilder im Werte von über 26000 Mk. Auf die Ermittelung des Diebes hat die Akademieleitung eine Belohnung von 1000 Mk. ausgesetzt.

(Große Getreidediebstähle in Duisburg.) Im Duisburger Hafen ist man großen Getreidediebstählen auf die Spur gekommen. Es handelt sich um die im Hafen lagernden Getreidevorräte der Rosiny-Mühlen-Aktiengesellschaft. Bisher sind vier Personen verhaftet worden, zumteil Leute in angesehenen Stellungen. Darunter ein städtischer Beamter.

(Hochwasser in einer Kohlengrube.) Das Braunkohlenwerk „Gustavsburg" bei Dettingen wurde vom Hochwasser überflutet. Der Damm, der das Werk vom Main trennte, wich dem Druck des Wassers, das in die Obertaggrube eindrang.

Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)

Die Neujahrsglocken haben ausgeklungen. Unsere Feinde haben gewollt, daß sie Sturm, nicht Frieden läuteten. Sie haben abermals dies Blutvergießen, in dem die Völker seit 2½ Jahren zu versinken drohen, auf sich genommen. Die Schwere furchtbarer Blutschuld hat sich verdoppelt auf sie gewälzt. Wir Deutschen, die das Entsetzen zu bannen trachteten, stehen voller Grauen, aber auch voller Zorn vor dem, was nun kommen wird. Wir wissen, daß in dem Sturme, den der Feind neu entfesselt hat, Gottes Strafgericht erbraust und sich gegen die Schuldigen entladen wird. Wehe dem Besiegten!

In Berlin ist das neue Jahr 1917 ernst und ohne Feierlichkeit begrüßt worden. Möglich, daß in den vorgeschobenen Stadtvierteln hie und da ein paar übermütige Burschen auch in der letzten Silvesternacht ihre Stimmen nicht geschont haben. Möglich, daß hinter den erleuchteten Fenstern, oder in den Sekthöhlen des Kurfürstendammes oder Bayerischen Viertels die Gläser nicht in dem Wunsche um den Sieg des Vaterlandes, sondern um weiteren gesegneten Mammonregen zusammengeklungen haben — die Hefe wandelt sich nicht in edlen Wein. In tausenden von Familien hat man auch in Berlin um die Scheidestunde 1916/17 andere Gedanken gehabt. Als die Glocken zu läuten anhuben, war uns von der verbrecherischen Niedertracht unserer Feinde noch nichts bekannt. Wir hofften darum mit allen Fasern unseres Herzens, und keine Familie, die sich mit innerem Recht eine deutsche nennen kann, streckte sich zur Geburtsstunde des neuen Jahres die Hände entgegen ohne aufrichtigen Friedenswunsch. Einen Tag später erfuhren wir, daß unser Wunsch bereits begraben war, als wir ihn aussprachen. Dennoch wird Gott unsere Bitte nicht unerhört lassen. Aber der Lenker der Geschicke wird Abrechnung mit denen halten, die ihm in den Arm zu fallen sich vermaßen. Wenn der Erdball im neuen Jahre in Schrecken und Entsetzen erzittert, so wird der Herr in dem Schrecken sein. Wir wollen alle seine Helfershelfer sein. Die Herzen zu ihm, und die Fäuste auf den Feind! —

In Berlin hat die verkürzte Polizeistunde nicht ungünstig gewirkt. Die Biertischstrategen haben sich sehr schnell daran gewöhnt, um 12 einander gute Nacht zu sagen. Auch mit der Lichtersparnis findet man sich vorzüglich ab. Es brennen jetzt in Berlin etwa die Hälfte der Lampen von früher. Die „feenhafte" Beleuchtung ist gewichen, an ihre Stelle trat eine ausreichende Beleuchtung. In den Lokalen, namentlich in den großen Restaurants und in den Luxuskaffees, kann man jetzt an den nicht brennenden Glühkörpern sehen, welche Lichtverschwendung früher getrieben wurde. Der Magistrat von Berlin ist mit dem guten Beispiel vorangegangen und hat die Straßenbeleuchtung eingeschränkt. Die glänzende Perlenschnur der Bogenlampen, die sich in der Mitte über der Leipzigerstraße und der Friedrichstraße entlangzieht, ist unterbrochen. Nur immer jede zweite Bogenlampe leuchtet. Und es geht auch so. Blos mit den neuen Verkehrsverhältnissen will es noch nicht ordentlich in Gang kommen. Die verkürzte Polizeistunde hat auch eine verkürzte Verkehrsstunde im Gefolge gehabt. Man nahm an, daß die Bahnen 1½ Stunden früher fahren könnten, wenn die Lokale sich 1½ Stunden früher leerten. Man hat jedoch falsch gerechnet. Außer in den Kneipen sitzen in Berlin viele Tausende spät nachts in den Arbeitsbetrieben. Sie haben dort auch noch zu tun, wenn die Lokale längst geschlossen sind. Die meisten von ihnen wohnen in den Vororten, sie kommen nun schwer in Verlegenheit, wenn sie keine Bahn mehr finden, die sie nachhause bringt. Es ist nicht leicht, in einem Tag und Nacht ohne Rast und Ruh hin- und herwogender Riesenbetriebe wie dem der Reichshauptstadt Wirtschafts- und Verkehrspolitiker zu sein.

Aber es muß sein. Die persönliche Bequemlichkeit hat kein Recht mehr in Hinsicht des allgemeinen Wohles des Vaterlandes und des Staates. Wir wollen sie um dessentwillen gern einschränken und aufgeben. Wer denkt jetzt an Feste und Vergnügungen, die der Winter um diese Zeit sonst bot? In Berlin nannte man das „Saison". Der vornehmste Boden für das gesellschaftliche Berlin waren die Hofbälle. Es erscheint uns heute als fast mythische Erinnerung, daran zu denken, wie die kostbarsten und schönsten Hofball„roben" in einem der Berliner Kunstsalons ausgestellt und von einem Lokalblatt beschrieben zu werden pflegten. Die Damen drängten sich mit Entzücken um die für das nüchterne Auge oft garnicht so „reizenden" Kleider. Als der Hof den Auftakt zur „Saison" gegeben hatte, jagte ein Fest das andere. Am Sonnabend nach Kaisers Geburtstag war der „Presseball". Das Alpenfest des deutsch-österreichischen Alpenvereins folgte. Von den anderen „gesellschaftlichen Genüssen" wurde der „Böse-Buben-Ball" von gewissen Kreisen sehr hoch eingeschätzt. Es ging hoch her in Berlin. Die „Schlaraffia" hielt ihr Fest ab, bis zum Kegelklub „Alle Neune" herunter wetteiferten Vereine und Gesellschaften in Kostümfesten, Maskenbällen und dergleichen. Wer von den Berlinern in Berlin N., O. oder S. dann noch ausgestoßen war, solch einem „Wintervergnügen" beizuwohnen, der entschädigte sich auf dem „Bock" von allen Entbehrungen. Das Bockbier wurde früher erst im März angezapft, in den letzten Friedensjahren aber floß es schon im Januar in die nach ihm durstenden Kehlen. Oben am Kreuzberg oder auf dem Spandauerbock bei Westend fanden dann jene fidelen Bockbierfeste statt, die meist recht harmlos verliefen und uns heute als eine reine Sage erscheinen. Wir wollen inmitten der Festlosigkeit, die uns der Krieg auferlegt, wenigstens einmal an sie denken.

Ihnen nachzutrauern, davon kann natürlich keine Rede sein. Trotzdem ist es nicht wohlgetan, wenn die Berliner Theater ihre Bestimmung, uns in dieser schweren Zeit mit unseren Empfindungen in die hohe Sphäre der Ideale hinanzuziehen, dahin auffassen, daß sie uns Stücke bescheren, in denen der Menschheit ganzer Jammer seinen trostlosen Ausdruck sucht. Just vor Weihnachten bot Max Reinhardt den Zuschauern der „Volksbühne am Bülowplatz" Gerhart Hauptmanns Schauspiel „Die Ratten", ein Stück in dem der ganze Unrat der widerlichsten Volkshefe zusammengetragen ist. Die widerwärtigsten Bilder werden hier entrollt, nicht mit dem alles Menschliche verstehenden und verzeihenden Mitleid des Dichters, sondern mit unverhüllter Wirklichkeit. Vor solchem Hervorzerren gemeinen Lebens kann der reine Sinn unseres gerade jetzt nach Klarheit ringenden Volkes nur abgestoßen und nicht emporgezogen werden. Im „Deutschen Theater" sahen wir um die Jahreswende ein Trauerspiel von Anton Wildgans „Armut". Auch dieses Stück greift ins menschliche Elend tief hinein, aber es tut zwischen all der Unbarmherzigkeit, die das Leben den Bedrängten zufügt, Lichtblicke auf in den inneren Reichtum der Seele, der den damit Beschenkten niemals ganz arm und unglücklich sein läßt. Diesen inneren Reichtum wollen wir uns nicht nehmen lassen. Er ist es, der den Ärmsten reicher macht als den mit äußeren Glücksgütern Gesättigten, der ohne ihn arm und bedauernswert bleibt.

Mit diesem inneren Reichtum wird unser Volk allen seinen sich so stolz und übermütig gebärdenden Feinden immerdar überlegen sein. Möge es ihn sich nicht rauben lassen aus Gier vor den lockenden Gütern der Erde!

Nachtrag

zum Stundenplan der staatl.-gewerb. Fortbildungsschule Thorn-Mocker für das Winterhalbjahr 1916/17.

Metallarbeiterklasse.

Zeit	Montag	Dienstag	Donnerstag	Freitag	Sonntag
6—8 Uhr abends	Deutsch u. Rechnen	Zeichnen	Deutsch u. Rechnen	Zeichnen	Von 3—5 Uhr nachm. Übungen der sechzehnjährigen und älteren Schüler in der Jugendkompagnie

Festgesetzt:
Thorn den 4. Januar 1917.

Der Magistrat.
Dr. Hasse. **Dr. Goerlitz.**

Stellenangebote

Tüchtiger, gewissenhafter
Bahnexpedient
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Bewerbungen nebst Zeugnissen und Gehaltsansprüchen erbeten an
M. Rosenfeld, Thorn,
Speditionsgeschäft.

Akkordputzer
stellen bei hohem Lohn sofort ein
Skowronek & Domke.

Tischler,
auch kriegsbeschädigte, finden sofort dauernde Beschäftigung bei
G. Soppart, Thorn.

Tüchtige Sargtischler
mit 60 bis 70 Pfennig Stundenlohn stellt sofort ein **A. Schröder,**
Sargmagazin.

Friseurgehilfe,
auch kriegsbeschädigt, findet Stellung bei
Eisenhardt,
Altstädtischer Markt 18.

Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung stellt sofort oder später ein
C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.,
Thorn, Breitestraße 35.

2 Lehrlinge
von sofort oder 1. Januar gesucht.
Hugo Claass,
Drogen — Chemikalien — Farben.

Schlosserlehrlinge
stellt ein **Otto Röhr.**
Bau- und Kunstschlosserei, Brückenstr. 22.

Tischlerlehrling
sucht **Freder,** Graudenzerstr. 81.

Diakonissenhaus Thorn - Mocker
sucht
einen Krankenwärter.

Einen selbstständigen, militärfreien
Packer
stellen von sofort ein
Ruchniewicz & Co.,
Honigkuchenfabrik.

Fleißiger und nüchterner
Platzarbeiter
findet dauernde Arbeit bei
Rosenau & Wichert.

Arbeiter und Arbeiterinnen
bei hohem Lohn stellen sofort ein
Rosenau & Wichert.
Zu melden bei Polier **Hoffmann,** Lissomitzer-Platz.

1 zuverlässigen Kutscher
stellt sofort ein **J. Bliske,**
Steinsetzmeister, Rosenowstr. 6, 1.

1 Laufbursche
von sofort gesucht.
Buchdruckerei Franke,
Brombergerstraße 26.

1 tüchtigen Laufburschen
verl. Otto Zakszewski, Schuhmacherstr. 12, 2.

Maschinenschreiberin,
die bereits im Anwaltsbüro tätig gewesen ist, wird sofort gesucht.
Dr. Krzyzankiewicz, Rechtsanwalt,
Culmerstraße 12.

Suche zum Antritt per 1. Januar 1917 eine gewandte, branchekundige
Verkäuferin.
Nur schriftliche Gesuche unter Beifügung von Photographie und Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche erbittet
Paul Tarrey,
Eisenhandlung.

Für mein Leder- und Seilerwaren-Geschäft suche eine
Verkäuferin.
Schriftliche Meldungen nebst Gehaltsansprüchen erwünscht
Bernhard Leiser Sohn, Heiligegeiststr.

Ein Lehrfräulein
gesucht. **Louis Grunwald,**
Gold- und Silberwarenhandlung.

Suche von sofort
ein Fräulein
für mein Restaurant Leibitscherstr. 54.

Scheuerfrau
für Dampfer sofort gesucht (pro Std 40 Pfg.)
W. Huhn. Fähre.

Saubere Aufwartefrau
oder Mädchen sofort gesucht.
Coppernikusstr. 29, 1.

Aufwartemädchen
für die Nachmittagsstunden gesucht.
Mellienstraße 64, 3, rechts.

Wohnungsangebote.

Moderner Laden
mit angrenzendem, hellem Zimmer und hellen Kellerräumen zu vermieten.
Zu erfragen bei
M. Grünbaum. Altstädt. Markt.

Geräumige 2-Zimmerwohnung,
Küche, Klos., Flur, Gas, ab 15. 1. d. Js. zu verm. **v. Zeuner,** Baderstr. 28, 2.

Kontor und großer Geschäftskeller,
in welchem seit ca. 30 Jahren die Firma L. Borchardt u. Co. mit gutem Erfolg ein Geschäft betrieben hat, ist zu vermieten.
Palkowski,
Coppernikusstr. 5.

Laden und Kontor
von sofort zu vermieten.
Wohnung von 5 Zimmern
nebst reichlichem Zubehör vom 1. April zu vermieten. Brückenstraße 38.
Zu erfr. bei **C. Städtke,** Talstr. 42, 1.

Laden
mit Keller, für jeden Artikel passend, zu vermieten. **Heymann,**
Schillerstraße 5, 1 Tr.

Gutgehendes Friseurgeschäft
vom 1. April 1917
zu vermieten.
Königstraße 31.

In dem Hause Baderstraße 24 ist die 1. Etage,
6 große Zimmer
nebst Zubehör, vollständig renoviert, sofort oder später zu vermieten.
Die Wohnung eignet sich auch zum Büro und zu anderen Zwecken.
Auskunft gibt
Friedländer. Schillerstr. 8, 3.

Wohnung,
3 große, 2 kleine Zimmer, Brombergerstraße 82, Hochparterre, Balkon, Gas, Bad, Vorgarten und Zubehör, vom 1. 4. 17 zu vermieten. Mietspreis 660 Mk. jährlich. Anfragen erbittet
A. Burdecki, Coppernikusstr. 21.

Breitestraße 34
2 Wohnungen, I. u. III. Stock,
je 5 Zimmer mit Balkon, auch für Bürooder Geschäftszwecke bestens geeignet, sofort zu vermieten.
Justus Wallis.

1 Wohn., 4 Zim., Kabinett mit sämtl. Zubehör, 2. Et.,
bezw. 1 Wohn., 6 Zim., Vorraum und sämtl. Zubeh.,
1. Etg., per 1. 10. oder später zu verm.
Eduard Kohnert, Windstr. 5.

Freundl. 5-Zimmerwohnung,
bisher von Herrn **Dr. Muthmann** bewohnt, mit Bad, reichl. Zubehör, 1. Etage, zum 1. April 1917 zu vermieten.
Eromin. Neust. Markt 20.

Coppernikusstr. 22
Wohnung, 3. Etg., 5 Zimmer u. Zubehör, neu renov., von sogl. oder 1. 4. 17 zu vermieten. **N. Zielke.**

Die von Herrn Hauptmann **Kuhlmay** innegehabte
4-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör, Bismarckstraße 3, ist von sofort zu vermieten. Zu erfragen beim Portier.

Parterrewohnung,
4 geräumige Zimmer, Alkoven, Mädchenzimmer, Küche, Keller und Bodenkammer, vom 1. 4. 17 zu vermieten.
Franke, Posthalter, Neust. Markt 10.

Eine mittlere Wohnung,
550 Mk., vom 1. 4. 17 zu vermieten.
Grunwald. Neust. Markt 12.

In unserem Hause, Klosterstraße 14, ist eine
Parterre-Wohnung, von 3 Zimmern,
Küche mit Zubehör vom 1. April zu vermieten. Näheres bei
Gebr. Pichert, G. m. b. H.,
Schloßstraße 7.

Kl. Wohnung sofort zu vermieten.
Brückenstr. 22.

Altstädt. Markt 16.
2—3 Zimmer-Wohnung,
4. Et., vom 1. 4. 17 zu verm. Besicht. nur zwischen 2—3 Nachm. Anfr. 2. **Et. Kontor.**

Frdl. 3-Zimmerwohnung mit Zubehör vom 1. 4. 17 zu vermieten. Paulinerstraße 2.

Kleine Wohnung v. Stube u. Küche
von sof. zu verm. Kleine Marktstr. 4, pt.

2 Zimmer, ev. Küche, f. einzelne Dame, oder zum Büro geeignet, vom 1. 4. 17 zu verm. **Glogau,** Gerstenstr. 3.

Wohnungen:
Gerechtestraße 8/10, 3. Etg., 3 Zimmer,
Mellienstraße 60, 1. Etg., 5 Zimmer,
Parkstraße 25, part., 4 Zimmer,
„ 25, 2. Etg., 4 Zimmer,
„ 27, part., 3 Zimmer,
„ 27, 2. Etg., 4 Zimmer
und Zubehör, Gas- und elektrische Lichtanlage, von sofort bezw. 1. April d. Js. zu vermieten.
G. Soppart. Fischerstraße 59.

Wohnungen:
Mellienstraße 120, 2. Etg., 4 Zimmer, Schulstraße 11, Hochparterre, 7 Zimmer und Zubehör, Gas- und elektrische Lichtanlage, von sofort oder später zu vermieten.
G. Soppart. Fischerstr. 59.

Moderne Wohnung
von 6 Zimmern und Zubehör mit Warmwasserheizung und Vorgarten, eventl. Pferdestall, Brombergerstraße 10, sofort zu vermieten.
Erich Jerusalem, Baugeschäft,
Thorn, Brombergerstr. 20.

Eine schöne 6-Zimmer-Wohnung,
Nähe des Stadtparks, herrliche Lage, von gleich oder 1. 4. zu vermieten. Daselbst
eine schöne 3-Zimmer-Wohnung,
part. gelegen, vom 1. 4. zu vermieten.
Näheres daselbst. **O. Fanslau,**
Schmiedebergstr. 1, ptr.

5- u. 6-Zimmerwohnung
mit reichl. Zubehör, Bad, Gas, elektr. Lichtanlage rc. nebst Gartenland (auf Wunsch auch Pferdestall und Burschengelaß) zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Mellienstraße 129.

5-Zimmerwohnung,
Hochparterre, Gas, elektr. Licht, Bad, Parkstr. 18, ptr., links, zu vermieten.
Näheres bei
Preuss, Parkstraße 16, ptr., links.

Herrschaftl. Wohnung,
4, 5 bis 6 Zimmer, Gas, Bad, elektr. Licht, vom 1. 4. zu vermieten.
Mellienstraße 90.

4-Zimmerwohnung,
Waldstr. 27, unten, mit sämtlichem Zubehör, Gas, elektr. Flurbeleuchtung vom 1. 4. zu vermieten. Zu erfragen
Baugeschäft **Köhn,** Brombergerstr. 16/18.

Wohnung von 5 und 3 Zimmern
mit Zubehör von sofort oder 1. 4. 17 zu vermieten. Zu erfragen
Schulstraße 20, Hof, rechts.

Drei Zimmer,
Küche, Bad, elektr. Licht und Gas, auf Wunsch Pferdestall.
Baumgarten, Ulanenstr. 6, 2.

Kleine Wohnung,
2 Zimmer und Küche, Tiefptr., vom 1. 4. 17 zu vermieten. Talstraße 30.

Ein Zimmer
zu vermieten. Zu erfragen bei
M. Bartel. Waldstraße 43.

4-Zimmerwohnung
nebst Zubehör, 5 Minuten vom Bahnhof Thorn-Mocker entfernt, vom 1. 4. 17 zu vermieten.
Kessel, Thorn-Mocker, Lindenstraße 75.

Schöne 4 Zim.-Wohnung,
1. Etage, mit Balkon, Gas, Bad und reichl. Zubehör, alleinige Mietswohnung im Hause, zum 1. 4. 17 zu vermieten.
Zu erfragen Leibitscherstr. 25, pt.

Lagerraum,
hell, trocken, 14 Meter lang, 4 Meter breit, 4 Meter hoch Klosterstraße 11 ab 1. April 1917 zu vermieten. Anfragen Altstädt. Markt 16, 2 Tr., Tel. 158.

Lagerkeller,
Klosterstr., sowie Speicherraum, Hauptbahnhof, zu vermieten.
H. Safian. Parkstraße 13.

Platz,
30×90 qm., vor dem Leib. Tor, für gewerbl. Zwecke sof. langjähr. zu verpachten. Angebote unter **H. 1733** an die Geschäftsstelle der „Presse“.